

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Dringekosten, bei Selbstabholung 1.60 Mark. **Ergebnis** vollständig und zwar mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsausgaben. **Verkaufsstellen** in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegenzunehmen. **Redaktion und Druckerei:** Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. **Verlag:** Halberstädter Zeitungsdruckerei, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Arthur Wollenbütt, für den letzten Teil Wilhelm Kindermann, für Formate und Zinsetate: Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Freigegeben** ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. **Für die Aufnahme** von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 54

Freitag, den 4. März 1932

7. Jahrgang

Der Völkerbund muß.

Die Vollerversammlung in Genf und der Krieg in Ostasien.

Am Scheidewege.

Der Völkerbund ist zu einer außerordentlichen Vollerversammlung zusammengetreten, um zu dem Kriegszustand im Fernen Osten Stellung zu nehmen. Es hat den Anschein, als ob viele Regierungen nur zögernd und unwillig an dieser Tagung teilnehmen, aber angelehnt des klaren Vorlaufs des Artikels 15 des Statuts mußte der Rat dem Antrag Chinas stattgeben. Dieses Sögern und dieser Unwilligkeit erklären sich aus dem scheinbar Gemühen sämtlicher Völkerbundstaaten gegenüber China. Ein halbes Jahr lang hat der Völkerbund, vertreten durch seinen Rat, in dem alle entscheidenden Mächte Sitz und Stimme haben, ernstlich versucht, Er hat bestrebt, daß er nicht fähig ist, die freigelegte Lieferant einer Großmacht auf ein schwaches Bundesmitglied zu verbinden, eine nicht möglichste Aufgabe zu erfüllen. Er hat versucht, weil seine möglichen Bestandteile, die Großmächte, nicht den Willen und nicht den Mut hatten, rechtzeitig einzugreifen. Im ersten Stadium der Entwicklung des Konfliktes, als dieser sich noch auf die Mandchurien beschränkte, wäre es möglich gewesen, durch ein energisches Wort, die Imperativen von Tokio in Schach zu halten. Freilich hätte man damals, also schon im Herbst, nicht davor zurücktreten dürfen, gegen Japan Zhangs Maßnahmen anzuhängen. Aber alle Mächte waren damals durch ihre eigenen Sorgen um die Wirtschaftskrisis und deren imperialistischen Bestrebungen davon in Anspruch genommen und unfähig geworden, daß sie einen großen internationalen Konflikt scheuten. Die japanische Regierung hatte diesen Faktor in Rechnung gestellt und damit richtig kalkuliert.

Am Anfang lag der Hauptfehler. Je länger der Völkerbund Japan in der Mandchurien gemäßen ließ, desto schwerer und ausfallschwerer wurden seine späteren Bemühungen um die Beilegung des Konfliktes. Am sich seine Weichen in der Mandchurien zu sichern, sollte man Japan zu einem weiteren großen Schlag aus, indem es eine Strafexpedition gegen Schanghai in Erwägung zieht. Das war ein fester Endes nur ein nach angelegtes, raffiniertes Vorkriegsmanöver. Tatsächlich ist seit dem Beginn der militärischen Operationen in Schanghai das Interesse für die Ereignisse in der Mandchurien in den Vordergrund getreten. Die Proklamationen der „unabhängigen“ Mandchurien unter der Verwaltung von Strohmännern Totos und unter japanischer Militärherrschaft ist auf dem vorläufigen Höhepunkt der japanischen Offensive bei Schanghai durchgeführt worden, als die Mächte in größter Verzweiflung um das Leben und um das Eigentum ihrer Bandenleute in der internationalen Konzeption von Schanghai waren und sich daher weniger eifrig mit der notwendigen Aufgabe befaßten konnten, die in der Mandchurien zur Welt geführt wurde. Das ist ein raffiniertes imperialistisches Spiel mit bedenkenlosem Einsatz unzähliger eigener und fremder Menschenleben. Die Japaner wollen sich jetzt die Einstellung der Feindseligkeiten bei Schanghai und die spätere Zurückziehung ihrer getriebenen Kräfte aus den verschiedenen chinesischen Häfen abtaufen lassen gegen die Anerkennung des in der Mandchurien geschlossenen Tatbestandes.

Schon jetzt die Mächte eine bedenkliche Neigung, auf diesen Schacher auf Kosten Chinas einzugehen. Dagegen muß entschieden Einspruch erhoben werden: der Völkerbund darf nicht, um einen sich abzeichnenden „Teilerfolg“ bei Schanghai zu erringen, die grobe Beilegung des Fernen Ostens auf dem Spiel zu setzen und des Washingtoner Neumächtevertrages nachträglich Intentionen, indem er mehr oder minder stillschweigend Japan in der Mandchurien freie Hand gewährt. Er darf nicht das Verlangen seines Rates durch eine eigene Kapitulation trönen und sich dabei noch mit dem heuchlerischen Schein einer „erfolgreichen“ Friedensvermittlung umgeben. Die Vollerversammlung, in der die kleineren Staaten ganz anders zu Worte kommen können als im Rat, darf den Appell Chinas nicht entäußern. Sie muß die Dinge beim rechten Namen nennen und vor aller Welt erklären, daß Japan den Frieden und die internationalen Beziehungen gebrochen hat. Die Ehre des Völkerbundes steht auf dem Spiel. Sie hat durch das mögliche Verhalten seines Rates seit September 1931 schon ernstlich gelitten. Wenn gar erst die Vollerversammlung sich dazu bereit, die Wünsche Japans zu erfüllen, dann ist der Völkerbund am Ende, dann ist er nicht mehr wert, daß man sich für sein Fortbestehen überhaupt noch einsetzt!

Der erste Tag.

Genf, 3. März. (Eig. Draht.)

Die außerordentliche Vollerversammlung, die zu dem scheinlich-japanischen Konflikt Stellung nehmen soll, wurde am Donnerstag von dem amtierenden

Ratspräsidenten Paul Boncour

mit einer langen Ansprache eröffnet. Boncour erinnerte zunächst daran, daß die erste außerordentliche Vollerversammlung der Völkerbundstaaten in den Völkerbund gehalten habe. Die tragische Veranstaltung dieser zweiten außerordentlichen Versammlung

sei der schwerste Konflikt zwischen zwei Mitgliedern, den der Völkerbund je zu lösen gehabt habe. Wenn der Völkerbund seine Grundpflicht wahrnehmen wolle, so müsse er sie vorziehen und jeweils den gegebenen geographischen, historischen und politischen Verhältnissen anpassen. Einmalig in der ersten Sitzung, nach Artikel 11, wie in der zweiten nach Artikel 15 der Vollerversammlung seien Ergebnisse erzielt worden. Der Rat bleibe mit der Verantwortung beauftragt und werde nicht scheitern. Der Völkerbund könne ebenfalls nicht nachgeben, denn sein Schicksal hänge von seiner Entscheidung ab.

Chinas Anklage.

Am Nachmittag nahm die Vollerversammlung durch einen Bericht des chinesischen Vertreters entgegen.

Chinas Vertreter Yen leitete seine Darstellungen mit der Bestimmung eines japanischen Gegenvorschlages zur Einstellung der Feindseligkeiten in Schanghai ein. Es handelte sich um Kapitulationsbedingungen eines Siegers gegenüber einem Besiegten. Sie seien unannehmbar. China werde deshalb dem japanischen Angriff weiter Widerstand leisten. Entgegen den neuesten Nachrichten von der Einstellung der Angriffe durch die japanische Regierung seien neue schwere Angriffe und Luftbombardements bis 50 Kilometer westlich von Schanghai zu verzeichnen.

Vorgeschlagene Verteidigungsmaßnahmen.

Diese Angriffe überlegener Kräfte hätten die chinesischen Truppen gezwungen, sich geordnet auf die zweite Verteidigungslinie zurückziehen. Die Waffenstillstandsverhandlungen seien gescheitert, das gleiche gelte von dem Vorstoß des Rates. China verlange nun von der Versammlung zuerst die Erwidmung eines Waffenstillstandes auf der Basis jener Bedingungen, die an Bord des britischen Flaggschiffes ursprünglich vereinbart gewesen, aber von den Japanern nicht gehalten worden seien.

Den schärfsten Beifall der Vollerversammlung erregten die kollektiven Anklagen und Provokationen Japans gegenüber dem Völkerbund und Amerika. Dieser habe die kollektive Ermittlung herauf. Japan gehe sich heute unverschämter als zu Beginn des Konfliktes. China habe seine Sache bedingungslos in die Hände des Völkerbundes gelegt. Japan habe das verweigert. China sei bereit gewesen, zu jeder friedlichen Regelung durch Schiedsgericht und juristische Entscheidung. Japan habe das verweigert. China habe die volle Verantwortung für den Schutz von Leben und Eigentum der Japaner nach Zurückziehung der

Gute Zeiten für Kriegslieferanten.

Die ganze Welt liefert Japan die Waffen.

Genf, 4. März. (Eig.) Die finanziellen Kapitalistischen Hintergründe für das tragische Verlangen der Großmächte im scheinlich-japanischen Konflikt und des völligen Schweigen sämtlicher Staaten in der außerordentlichen Vollerversammlung vor der Vereinbarung jeglicher Neben hinter verschlossenen Türen werden etwas deutlicher offenbar durch folgende zuverlässige Angaben über

Munitionslieferungen nach Japan.

Die allein seit Anfang Februar erfolgten. Japan hat bisher Lieferungsaufräge an Firmen „in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien und die Tschechoslowakei erteilt.

Der Hauptverleih erfolgt über Hamburg.

Am 4. Februar lief der Dampfer „Bille“ aus Hamburg nach Yokohama aus mit einer Fracht von Explosionsstoffen. Am 5. Februar erfolgten weitere Bestellungen von Dynamit, Granaten, Maschinengewehren, Flugzeugbestandteilen und Revolvern aus Elbe-Häfen nach Japan. Am 7. Februar sandten die Stodawerke in der Tschechoslowakei 700 Riften Munition über Hamburg nach Japan. Am 8. Februar wurden auf dem norwegischen Dampfer „Jomord“ 4000 Riften Explosionsstoffe aus Deutschland nach Japan verschifft. Am selben Tage landete eine französische Firma die erste Hälfte ihrer Aufträge von Maschinengewehren, der insgesamt 200 Millionen Franken ausmacht, nach Japan. Am 10. Februar war eine japanische Militärkommission in Rheinsdorf in Deutschland und erteilte Aufträge. Die deutsche chemische Industrie hat bereits für über 31/2 Millionen Dollar Säuren für Explosionsstoffe nach Japan geliefert. Eine deutsche Firma Kümell sandte 2600 Riften Explosionsstoffe, die als „Rasiers“ bezeichnet wurden, nach

japanischen Truppen angeboten. Japan habe die Räumung erzwungen. China habe den Vorstoß von vier Völkerbundmitgliedern und der Vereinigten Staaten zur Einstellung der Feindseligkeiten und Verhandlungen über alle Streitfragen insgesamt angenommen. Japan habe alle wesentlichen Punkte dieser Vorschläge abgelehnt. Zum Schluß überreichte Yen der Versammlung einen Antrag mit folgenden

Vier Forderungen:

1. Wir verlangen von dieser außerordentlichen Vollerversammlung die Prüfung und völlige Ausschöpfung aller Möglichkeiten zu Bewirkung einer mit dem Völkerbundspakt übereinstimmenden Regelung.
2. China verlangt, daß alles getan werde, was in der Macht der Vollerversammlung liegt, um sühnend die Einstellung jeder feindseligen Handlung auf seinem Gebiet und die Zurückziehung der abgehenden Truppen zu erreichen, ferner die friedliche Regelung jedes neuartigen japanischen Streitfalls im Rahmen der Völkerbundstatute und in Übereinstimmung mit dem Völkerbundspakt zu bewerkstelligen.
3. Wir verlangen die Feststellung, daß der Pakt gebrochen wurde.
4. Wir verlangen von der Vollerversammlung die feierliche Erklärung, daß China in keiner Weise verantwortlich ist für die fürchtbare gegenwärtige Lage in der Mandchurien, um Schanghai und in anderen Teilen Chinas. Sobald die Vollerversammlung dies erklärt, hat sie die Mobilisierung jener moralischen Kräfte bekommen, dank denen, wie wir immer noch glauben, der Konflikt gelöst und beendet werden kann.

Unter härtestem Beifall der ganzen Versammlung schloß Yen: „Als Opfer eines ungerechtfertigten und nicht proportionierten Ueberfalls und selbst in dieser Stunde der Schmach kann ich sagen, daß wir keine natürliche Feindschaft gegen das japanische Volk hegen. Wir wollen für eine gemeinsames Wohl und das Glück der Menschheit zusammenarbeiten. Deshalb verlangen wir den Frieden und die Gerechtigkeit, die durch den Völkerbundspakt vorsehnd sind.“

Japans schwache Verteidigung.

Der japanische Vertreter Matsudaira begann mit der Feststellung, daß nach japanischer Meinung diese Tagung unerwünscht sei, weil die Frage, um die es sich drehe, durch die Verpflichtung Japans zu Verteidigungsmaßnahmen gegen eine fürchtbare Gefahr entfallen sei. Er stellte dann weiter die Ereignisse von

Japan. In Polen haben die Japaner den oberflächlichen Worten Aufträge von über 3 Millionen Dollar erteilt. Die japanische Militärkommission hält sich gegenwärtig in der Tschechoslowakei auf. 18.000 Granaten und 2300 Gasbomben sind von dort bereits verschifft. Die Stodawerke in Pilsen arbeiten gegenwärtig an der Ausführung großer Aufträge von Granaten, die über Trieste verschifft werden sollen. In Frankreich haben die Werke Schneider Creuzot einen Auftrag auf 20 schwere Tanks und die französische Luftfabrik de Dion 4000 schwere Flugzeugbomben für Japan erhalten. Aus Belfast (Irland) ist Munition im Werte von 25 Millionen Dollar nach Korea abgegangen. Nach offiziellen Angaben hat Großbritannien im Dezember für 33.000 Pfund, im Januar für 12.000 Pfund Kriegsmaterial nach Japan geliefert. Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach einer Erklärung im Repräsentantenhaus für mehr als 180 Millionen Dollar Munition nach Japan verschifft worden.

Bestätigung aus Frankreich.

Paris, 4. März. (Eig.) Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht heute auf der ersten Seite im Feuilleton folgende Information:

„Wir erfahren aus sehr guter Quelle, daß Waffen aller Art in beträchtlicher Menge in Hamburg nach Japan eingeschifft wurden. Die Ladungen enthielten sogar Giftgas. Die Waffen sind vor allem von folgenden Ländern hergeschifft worden: England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Tschechoslowakei und Polen. Alle Sendungen laufen über Hamburg, selbst ein Teil der französischen Waffen. Man wird eine Idee von der Bedeutung dieser „Geschäfte“ bekommen, wenn man erfährt, daß der Wert einer einzigen französischen Lieferung, die die Hälfte einer Sendung darstellt, sich auf 100 Millionen Franken beläuft. Wir werden demnächst genaue Einzelheiten über diesen skandalösen Handel mit Kriegsmaterial veröffentlichen.“

sterte.
brudr verboten
de Gewinne
er Nummer
2. März 1932
über 400 M.
13 196952
322812 256943
113005 129285
302222 287351
915254 76482
723891 370394
297701 301852
77 47420 48434
139289 38217
23481 235840
210550 298381
318403 316394
360022 381165
96 35027 41603
10 64569 87559
105494 108756
105494 108756
168219 168683
193281 206611
232381 248727
250258 238761
314020 300392
378384 382860
über 400 M.
31 88809 84899
21 6897 26872
395242
4027 44210
189015 171704
248986 200623
248986 200623
360032 377788
27 49821 87419
10 64569 87559
192810 188336
21 6897 26872
252110 307789
357902 358890
380353 384665
800000, 2 G.
0000, 2 an je
10000, 174 an
je 1000, 3006
er
Gold“
schoner um 19
— Annu der
Heben im K.
0 Uhr, müssen
hier) bei Otto
alle die Rechts-
Wänner und
Wärmack zur
n.
März.
es und trocken
betonen, erziehe
und Wärme. Auf
was überdies
Wärme abgeben.
Eben dort über
Kalkül zurück.
In den Dingen
42, 2 bei 200
3 Grad Kälte
Bett erhalten.
iter mit Wind
föhle. Auf den
mm?“
schäphtes Fräu-
erelle, daß ihr
jähr! Sch ar-
au Wama, um
iter —
dort hat. Und
nieder von die-
mein Fräulein,
re Mutter von
von der Weiter
güte, vergrößert
nde sie sich zur
llig ein Schups
aha —
sie hören, daß
in ihrer Träghe-
mas zu bet
tere die Klinge
schäphter Polon-
tonung: „Was
blala, ist, daß
abspannung. Ist
zeitig eine Zeit
ein gar
cht auch, Herr
tes „Mut!“ —
apfahnen Griff
eine Trunten-
fich die Ober-
mir noch eine

Kundgebung gegen Japan.

An die Arbeiter aller Länder!

Schanghai als Folge eines Terroraktes gegen die friedliche japanische Bevölkerung der Stadt dar. Die Truppen aus Japan zu holen und die chinesischen Truppen vorbeugend gegen deren eigenen Angriffe zurückzutreiben, sei ein Akt der Notwehr gewesen. Die furchtbaren Opfer von über 7000 Toten aus der chinesischen Zivilbevölkerung durch die japanischen Luftbombardements erklärte er als teilweise unumkehrbar infolge Unzulänglichkeit des Materials und gemisser Fehler in der Abwehr. Weiter behauptete er, die japanischen Truppen hätten den Befehl erhalten, in ihren jetzigen Positionen zu bleiben, nachdem die Chinesen zurückgezogen worden seien. Am Freitagvormittag wurde eine neue Konferenz zwischen Chinesen und Japanern zum Abschluß eines Abkommens über die Einstellung der Feindseligkeiten. Masuda wiederholte auch die im Wälderbund bereits abgegebenen Versicherungen Japans, sobald nach erfolgter Sicherung der japanischen Bewohner von Schanghai die Landtruppen aus China zurückzuziehen, an einer Round-Table-Konferenz zur Regelung der Schanghai-Frage teilzunehmen und feierliche Versicherungen auf Erreichung besonderer japanischer Vorteile zu haben. Die japanische Regierung sei der Ansicht, daß die

Mandchurien-Frage nicht der Zuständigkeit der jetzigen Kollaboration gehöre. Japan warte das Ergebnis der Arbeiten der Untersuchungskommission ab. Es sei unangut, in dieser Versammlung Debatte zu eröffnen über einen Gegenstand, der keine Sache eines Bruches gebe. Das führe nur zur Verwirrung und schade der Regelung.

Hinter verschlossenen Türen.

Da China sich keine Engagements für später vorbehält und aus der Verarmung selbst sich niemand zum Wort meldete, wurde auf Vorschlag des Präsidenten die ganze Sache erst einmal einem *Comenius* lausisch übertragen, in den jedes Land einen Vertreter entsendet. So hat die Zeitung von vordereind die

Möglichkeit einer öffentlichen Aussprache vor der Welt ausgeschaltet. Das ist nicht gerade günstig für das Ansehen des Wälderbundes ist. Anstelle der üblichen sechs Vizepräsidenten wurden diesmal acht gewählt, unter denen sich auch Brüning-Deutschland mit sehr hoher Stimmensiffer befindet.

Die Gewerkschaften zur Kriegsgefahr.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich Donnerstag mit dem westpolitischen Bureau beschäftigt, die aus der Fortdauer des Krieges im Fernen Osten sich ergeben können, wenn der Wälderbund, dem Sinn seiner Tätigkeit und seiner Aufgaben zumber, sich weiterhin untätig verhält, obwohl es seine Pflicht gewesen wäre, diesen Krieg ohne Kriegserklärung schon vor Monaten aus eigener Initiative durch aktives Eingreifen zu beenden. Die allgemeinen Friedensversicherungsverträge, die in den letzten Jahren in feierlicher Form abgeschlossen wurden, verlieren durch die Realität des Wälderbundes, die Geheimdiplomatie der benachteiligten Großmächte und durch das unverantwortliche Verschleppen dringender Entscheidungen jede praktische Bedeutung. Der Bundesvorstand ist im Einvernehmen mit dem Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes der einmütigen Ueberzeugung, daß der Konflikt zwischen Japan und China niemals zu friedlichen Aktionen dieses Ausmaßes hätte führen können, wenn die Signalarmedie des Wälderbundes die den Wälderbund ins Leben gerufen haben und für das Maß seiner Aktivität verantwortlich sind, haben vor Jahren damit gewirkt, die Wälderbund durchzuführen oder wenigstens einzuleiten. Die Gewerkschaften erwarten, daß die deutsche Reichsregierung in der Wälderbundesverpflichtung, die am 3. März zum Ausdruck gekommen ist, ihren ganzen Einfluß aufwenden wird, eine klare Stellungnahme China zu beenden und wirksame Sicherungen gegen die Bedrohung des Weltfriedens sowohl bei diesen Verhandlungen wie in den Beratungen der Abrüstungskonferenz durchzuführen.

Der Wahlkampf.

Schutz gegen Erpresser.

In Berlin haben die radikalen Parteien in letzter Zeit wiederholt versucht, zur Finanzierung des gegenwärtigen Wahlkampfes Geschäftsleute unter Drohungen zur Zahlung von Geldspenden zu zwingen. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb alle in Frage kommenden polizeilichen Dienststellen angewiesen, unmissverständlich u. mit aller Schärfe gegen derartige Erpressungsversuche einzuschreiten.

Kundgebungen für Hindenburg.

Das Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands bezeichnet die Präsidentenwahl als Entscheidungsschlacht und erklärt: „Hitlers Sieg wird Deutschland einer barbarischen Reaktion ausliefern, die sozialen Errungenschaften der wertvollen Massen vernichten, den Reichstag Deutschland dem Terror einer ungeheuerlichen Diktatur ausliefern. Der ständige Faschismus würde das Werk von Weimar vernichten und die Hoffnung auf die Vermittlung eines wahrhaftigen sozialen Volkstages zerstören. Hindenburg ist Gewähr für Ruhe und Ordnung. Er steht zu seinem Eid auf die Reichsverfassung, den er geschlossen. Er ist von dem hohen Willen befeht, das Recht in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.“

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wendet sich in einem Aufruf gegen die Nazis. Die marxantesten Stellen darin lauten:

„Das äußere Gebaren des Nationalsozialismus, seine Gewaltanwendungen, die dem Terror des Kommunismus gleichkommen, sind barbarisch und stehen im Gegensatz zu jeder christlichen Lebensform. Der Nationalsozialismus gefährdet vor allem die soziale Entwicklung der deutschen Zukunft. Den Kampfpositionen des Nationalsozialismus stehen Berechtigungen des Volkes gegenüber, die zur Abwehr jeder illegalen Machtgreifung und Wahrung der Freiheit sind. Die christliche Arbeiterkraft bejaht den Volkswillen zur Abwehr jeder Diktatur. Sie selbst steht in eigener geschlossener Front gegen kommunistischen und nationalsozialistischen Diktaturverbrechen. Der Kampf gilt der Freiheit der Arbeiterkraft, der Freiheit der christlichen Kultur und Lebensform, der nationalen Freiheit des deutschen Volkes. Der Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen Volks-u. Wirtschaftsordnung, die aus der freien Entfaltung und fruchtbarsten Zusammenarbeit der Berufs- und Stände erwächst. Für die Verteidigung dieser Zukunftsentwicklung steht sich die christliche Arbeiterkraft mit allen persönlichen und geistigen Kräften ein. Es geht um Leben und Freiheit des deutschen Volkes.“

Der Ueberfall Japans auf China hat in Ostasien die Kriegsschurke entfesselt. Die Mandchurien- und japanischen Truppen alliiert, soll eine „autonome Republik“, eine Marionette in der Hand des japanischen Imperialismus werden. An den Straßen der Millionenstadt Schanghai toben blutige Kämpfe.

Solange Japan in der Mandchurien vorging, haben die Großmächte nichts unternommen, um die Befreiung der von Japan unterworfenen Gebiete zu verhindern, um die japanischen Räuber zu zwingen, den von ihnen rechtsundig belegten chinesischen Boden zu verlassen.

Erst die Beschlezung von Schanghai und Nanking hat die kapitalistischen Regierungen in Bewegung gesetzt. Aber auch jetzt, da sie um ihre eigenen Privilegien in China bangen, wagen sie es nicht, wirksame Maßnahmen anzuwenden. Nichts desto trotz liefern sie noch immer Munition an Japan und dulden es, daß japanische Delegierte verlogene Friedensreden auf der Abrüstungskonferenz halten.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung der Welt, des sozialistischen Weltproletariats, der chinesischen Delegierten, hat sich der Wälderbund genötigt gesehen, eine außerordentliche Wälderbundesversammlung zur Behandlung des Krieges im Fernen Osten einzuberufen. Aber nichts dergleichen einwilligen zur Annahme, daß die Wälderbundesversammlung ein weniger tragisches Schauspiel der Hilflosigkeit bieten wird als der Wälderbund.

Das Vergehen des Wälderbundes

zu Beginn des Konflikts hat den hemmungslosen japanischen Imperialismus zur Weiterverfolgung einer groß angelegten Pläne ermächtigt. Er unternimmt einen Raubzug gegen China, der alle Kennzeichen eines Eroberungskrieges mit typischer Offenheit zur Schau trägt. In dieser Lage ist die moralische Stellung des japanischen Imperialismus, der den Krieg begonnen hat, ohne eine schiedsgerichtliche Abklärung auch nur zu versuchen, die primäre

stöße Pflicht des Wälderbundes, das Minimum, das von den Unterzeichneten des mit 100 Millionen gezeichneten Kriegsschlichtungspaktes verlangt werden muß!

Wir haben keine Illusion über die anderen imperialistischen Mächte, die chinesischen haben urfrieren oder „Interessen in China“ zu verteidigen vorgeben. Wir wissen, daß der Krieg in Ostasien, mo die imperialistischen Interessen aller Großmächte zusammenstoßen, früher oder später einen neuen Weltkrieg entfesseln kann, daß wir nach dem Weltkrieg des Atlantischen Ozeans nur von der Gefahr eines Weltkrieges des Stillen Ozeans bedroht sind. Alles zu verhindern, um dieses maßlose Unglück für die menschliche Zivilisation zu verhüten, ist oberste Pflicht.

Wir fordern daher vor allem:
1. Erklärung Japans als Angreifer!
2. Sofortige Einstellung aller Munitionslieferungen und Kreditgewährung an Japan!
3. Anwendung aller wirtschaftlichen und finanziellen Druckmittel, um Japan zur Einstellung seines Raubzuges zu zwingen!
4. Nichtanerkennung aller japanischen Eroberungen in China, selbst wenn sie durch einen China aufgesetzten Vertrag besiegelt werden sollten.

Arbeiter aller Länder!
Zwingt eure Regierungen, diese Forderungen zu erfüllen!
Duldet nicht, daß die kapitalistischen Regierungen als Komplizen des japanischen Imperialismus oder aus Feigheit den nächsten Weltkrieg vorbereiten helfen!

Demonstriert überall gegen den japanischen, gegen den Weltimperialismus!

Wieder mit dem Imperialisismus!
Es lebe der Friede und die Abrüstung!

3. März, den 26. Februar 1932.
Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Amerikas früherer Botschafter in Berlin



D. J. Hill, von 1908-1911 amerikanischer Botschafter in Berlin, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Hill, der als Autorität auf dem Gebiet des Wälderbundes galt, schrieb eine Reihe historisch-politischer Werke.

Das Kabinett von Malta zurückgetreten



Der Premierminister der britischen Kolonie Malta (Mittelmeer), dessen Kabinett seit den letzten Jahren in Unruhe und Außerachtlassung der Verfassung mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet worden war, hat den Rücktritt seines Kabinetts mitgeteilt, nachdem die Verfassung wieder in Kraft gesetzt worden war.

Tardieu und Adolny.

Ein französisches Demot. Paris, 4. März. (Gf.) Das Büro des Ministerpräsidenten gibt folgende Mitteilung: „Die von einigen deutschen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über die letzten Unterredungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem ersten Delegierten Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz entsprechen nicht der Wahrheit. Die Kommentare, die eine französische Abendzeitung aus den Unterredungen gezogen hat, sind gleichfalls reine Fantasie.“

Dieses Demotie bezieht sich auf die Meldungen zweier Zeitungen. An diesen war Tardieu der Wortführer gemacht worden, er habe Botschafter Adolny um die Vertragung der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiet der Rüstungen bis zum Schluß der Konferenz gebeten.

Frankreich verlängert deutschen Kredit.

Paris, 4. März. (Gf.) Die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kreditbonds bis zum 4. Juni ist nunmehr erfolgt und zwar unter der Bedingung, daß zehn Prozent des Kredits, sobald zurückgezahlt werden.

Der Preussische Landtag nahm am Donnerstag einen Antrag an, in dem die Eisatzregierung aufgefordert wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die vorgezeichnete Senkung der Biersteuer so schnell wie möglich durchgeführt wird. Das Haus verlegte sich dann auf den 15. März.

Bilanz des Bierstreiks.

Der Berliner „Bierstreik“ ist schnell zu Ende gegangen. Am Donnerstagmorgen begannen die Brauereien wieder mit dem Ausfahren von Fassern. Gegen Mittag wurde in fast allen Lokalen der Anstehende Bier ausgeschüttet. Große Lokale hatten bereits am Mittwochabend die Sperrung aufgehoben. Man hat den Eindruck, daß dieser merkwürdige Streik sicher Ende dieser Woche abgeschlossen wäre, auch wenn die Organisation der Gastwirte die Aktion nicht abgeblasen hätte.

Am Donnerstagmittag fanden Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit der Organisation der Gastwirte statt. In diesen Verhandlungen hat das Reichsfinanzministerium seine Aufgabe erneuert, die Biersteuer zu senken, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Bierstreik beendet wird. Am Reichsfinanzministerium beruft man sich die Biersteuer so, daß in den Fällen, wo die Biersteuer insgesamt 22 Mark pro Hektoliter ausmacht, eine Senkung um 7 Mark in Kraft tritt. Bei niedrigeren Sätzen will man eine Staffelung vornehmen. Das Reichsfinanzministerium hat nochmals darauf hingewiesen, daß die Steuerentlastung eine Bierpreisentlastung bedingt.

Man sieht also jetzt wieder dort, wo man vor Ausbruch des Bierkrieges in der vorigen Woche gehandelt hat und fragt sich, weshalb eigentlich der Bierkrieg inszeniert wurde. Der Bierstreik in Berlin selbst war eine Sache für sich. Die Sperrung ist niemals Länders durchgeföhrt worden. Wer genügend Kleingeld hatte, konnte es überall, in jedem Stadtteil und zu jeder Tageszeit in Bier umsetzen. Wer gar so vor allem in den besseren Lokalen. Schluß ging es jedoch dem kleinen Bier, der hohen Werten und Werten zahlen muß und dem es jetzt in der Krise, wo der Alkoholismus ganz bedeutend gekunten ist, alles andere als gut geht. Die meisten unter ihnen konnten aber von Hamburg kommende Bewegung von vornherein keinen Gewinn abgeben, weil eine längere Dauer des Bierkrieges ihren Ruin bringen mußte. Wenn sie die Bierhähne trotzdem abstellten, dann folgten in den meisten Fällen kommunistischer und nationalsozialistischer „Einkauf“ dafür.

Der Verein der Berliner Brauereien beschloß nach dem Zusammenbruch des Bierbrotts die für heute noch ausgesprochenen Personalforderungen in vollem Umfang zurückzunehmen. Der durch den Bopott verursachte Umsatzausfall bei den Brauereien wird auf rund 2 Millionen Mark geschätzt. Außerdem waren Keller, Mäster, Köche, Gastwirtschaftsleute aller Art rund eine Woche ohne Arbeit. Dem gastronomischen Gewerbe sind ganz gewaltige Summen entgangen. Gerade die kleinen Gastwirte, die bereits mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpften, haben den Rest bekommen. Es merben in den nächsten Wochen mehrschichtig viele Kneipen in Berlin frei werden und zu passen sein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die neue Frontlinie bei Schanghai. Schanghai, 4. März. (Zefunon). Um 14 Uhr Ortszeit wurde der japanische Vormarsch auf der ganzen Linie eingestellt. Die japanische Frontlinie befindet sich nunmehr ungefähr an der Grenze der 20 km-Zone, d. h. von Suho im Norden über Tsanglung und Nanking bis Tschengju. Die Truppen, die diese Linie bereits überschritten hatten, wurden wieder zurückgezogen.

An vielen Örtern wurden die durchziehenden japanischen Truppen von chinesischen Schaffhähnen beschossen, die gefangen genommen und erschossen wurden. Die chinesischen Truppen ergriffen nach Eintreten des Wälderbundesbeschlusses verschiedentlich aus ihren neuen Stellungen hinter Nanking das Feuer auf die Japaner, ohne daß dies sich jedoch in einen Kampf entließ.

Die absehnende Haltung der Chinesen.

Schanghai, 4. März. Die für Donnerstag nachmittag abendende Konferenz zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern an Bord der „Rent“ hat nicht stattgefunden, da die Chinesen eine Teilnahme ablehnten. Sie begründeten diese Ablehnung damit, daß sie nicht an die Unrichtigkeit der japanischen Versicherungen glauben könnten. Eine vorläufige formelle allgemeine Vermittlungskonferenz zwischen den Vertretern der neutralen Mächte und den chinesischen und japanischen Behörden wird voraussichtlich in den nächsten Tagen abgehalten werden.

Japans Dank an die Sowjetregierung.

Tokio, 4. März. Der japanische Kriegsminister Kato sprach den russischen Botschafter in Tokio den Dank der japanischen Regierung für die freundliche Unterstützung aus, die die Beamten der chinesischen Diktatur den japanischen Truppen beim Transport auf der Bahn erwiesen haben.

Der Lappo-Putsch ist zusammengebrochen.

Riga, 4. März. (Zelunow). Wie der Sonderkorrespondent der „Emonia“ aus Finnland meldet, der noch am Donnerstag im Frühmorgen die Gegend von Rausiäla besucht hat, ist die Hauptgegend des Aufstandes von regierungsstreuen Truppen eingekreift, während Rausiäla selbst noch in den Händen der Lappo-Anhänger ist.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Putsch der Lappo-Anhänger zusammengebrochen ist. Obgleich es nurende zu ersten Zusammenstößen der angekommenen bewaffneten Kräfte gekommen ist — keine der beiden Parteien wollte mit dem Angriff beginnen — haben die Maßnahmen der finnischen Regierung und besonders die Rundfunkrede des Staatspräsidenten Soininpuud zahlreiche Lappo-Anhänger veranlaßt, auseinanderzugehen.

Opfer der Nazi-Schläger.

Gladsbeck, 3. März. (Eig. Drahtf.). Von den sieben Schwerverletzten einer Schlägerei, die am Mittwochabend vor einer nationalsozialistischen Versammlung stattfand, sind am Donnerstagabend ein Zehnjähriger Junge und ein Erwachsener erlegen. Ein Oberstleutnant hatte einen tödlichen Bluterguß zur Folge, daß er nicht mehr zu retten war. Der Reichsbannermann Paul Kniefisch, der im Saale einen Schlag mit einem Kegel auf den Kopf erhalten hatte, ist so schwer verletzt, daß mit seinem Ableben stündlich gerechnet werden muß. Ein Kommunist und ein SA-Führer, die sich gegenständig beschuldigen, Schußwaffen gebraucht zu haben, wurden verhaftet.

Der deutsche Botschafter von Hoch ist am Donnerstagabend mit dem Norddeutschen nach Berlin abgereist, wo er die Reichsregierung über die letzten Unterredungen mit Laideu informieren soll. Mit dem gleichen Zuge hat auch der französische Botschafter in Berlin, Francois Boncet, seine Rückreise nach Berlin angetreten.

Das deutsch-italienische Jafabotommen unterzeichnet. Am Donnerstagabend wurde im Palazzo Cigi in Rom durch den italienischen Minister des Auswärtigen Grandi und den deutschen Botschafter Dr. von Schubert das Jafabotommen zu dem deutsch-italienischen Handels- und Schiedsvertrag vom 31. Oktober 1925 unterzeichnet.

Aufhebung der Liga gegen den Antifeminismus in Paris. Ein Rundschreiben in Paris unter dem Betreff: „Rettet die deutschen Juden vor der deutschen Hitlergefahr“ eine große Kundgebung der „internationalen Liga gegen den Antifeminismus“ folgte. Die aus dem Programm hervorgeht, treten dabei zwölf Franzosen darunter die Sommersemesterpräsidentin (und Charron) sowie ein nicht namentlich genannter Vertreter der deutschen „Erfahren Frauen“ als Redner auf.

Aus aller Welt

Ein Jahr Galgenfrist für die Jagad-Direktoren.

Frankfurt/Main, 3. März. (Eig. Drahtf.). Die zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilten Jagad-Direktoren Lindner, Schumacher, Rüdige und Kirchbaum haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Der zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Direktor Sauerberg hat das Urteil angenommen.

Da mit der Aufstellung des am 1. März 1933 beschlossenen Urteils erst in neun Monaten zu rechnen ist und den Angeklagten eine Revisionfrist von einigen Monaten gegeben werden muß, das Reichsgericht fehlerhaft oder längere Zeit für die Prüfung beschaffen wird, ist mit einer Verjüngung der Sühne der Jagad-Berechtigten um mindestens ein Jahr zu rechnen.

Ans Hakenkreuz-Byzanz.

Am Tage nach der erschienenen Einbürgerung Hilfers hat die Stadtverwaltung von Coburg den Ofaj zum Ehrenbürger ernannt. Die nationalsozialistische Mehrheit in der Coburger Stadtverwaltung ist nicht zuletzt dem Gebete des Ehepaars Edward von Coburg und des Czaren Ferdinand von Bulgarien zu verdanken, die beide zu den Geldgebern der nationalsozialistischen Bewegung gehören. Demnächst werden die Nationalsozialisten von Coburg hauptsächlich bis auf die Knochen, und dieser Opportunismus äußerte sich bei der Ernennung Hilfers zum Ehrenbürger. Die Herren nationalsozialistischen Elitäre erschienen in feierlichem Aufzuge am Tage der Sitzung, in der Adolf Hitler als „Retter von der roten Pest“ gefeiert und zum Ehrenbürger ernannt wurde. Nach der Abstimmung erklärte der Bürgermeister, er werde jetzt die Stadtratsversammlung, als weil er der Meinung sei, daß die soeben angenommenen feierliche Entschlüsse sich mit der Weiterführung der geistlichen Angelegenheiten nicht vertrüge. Die Sitzung wurde abgebrochen. Auf dem Rathaus wurden zwei große schwarzweiße Fahnen und die coburgischen Stadtfarben entrollt.

Hilf Nazi-Byzanz!

Die Todesstrafe in Amerika. Sie wird auf folgende Art vollstreckt: In zwanzig Staaten: elektrischer Stuhl, in achtzehn Staaten: Senken, in einem Staat: Erschießen, in einem Staat: Erhängung, in acht Staaten: lebenslängliches Zuchthaus. Zigeuner-Organisationen. Die ungarischen Zigeunerorganisationen haben sich im Hinblick auf die sie immer stärker bedrückende Organisation zur Wahrung ihrer Landesinteressen in einer Organisationsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Zigeuner fordern u. a. die Gründung eines Kongressparlamentes in Budapest, in dem die militärisch begabten Zigeunerführer, die bisher ihr Spiel nur nach dem Gebot erlernten, Unterricht erteilt werden soll. Außerdem wollen die Zigeunerorganisationen mehrere internationale Agenturen errichten, die für ihre Kapellen Propaganda machen und Engagementsverträge abschließen sollen.

Rauvögelfische Kamele. Beim Überstreifen der ägyptischen Grenze wurde eine aus Spanien kommende Kamelekaravane von den Zollbeamten besonders gründlich untersucht. Als zufällig ein Kameel mit seinen Fingern durch die Hufe eines Kamels hindurch fuhr, fuhr er etwas Weiches, das nicht zur Haut zu gehören schien. Er stellte fest, daß an dem Hufe keine Stellen lauer waren und mit Hufeisen versehen waren. Die Wärfen waren dort so gelichtet, daß Haare bedeckt werden, daß der Schmutz nicht bemerkt werden konnte. Nur der gelichtete Hufe war vorhanden, daß mit jeder Kolonne von 25 Kamele ein Hufeisen im Werte von 20000 Mark über die Grenze geschmuggelt wurde. Sechs arabische Schmuggler wurden verhaftet.

Selbstmord. Bei den Nachforschungen nach dem Mörder an dem Wohnplatzvorstand Jakob Welt in Sindelfingen bei Reutlingen wurde als Täter der verheiratete 39jährige Modellzeichner Wilhelm Weiß in Reutlingen-Göndersdorf festgestellt. Weiß sollte in seiner Wohnung verhaftet werden, hat aber dort, unmittelbar vor seiner Verhaftung, durch Einatmen von Gas, Selbstmord verübt. Ein an dem Mord mittelteiliger 39jähriger Hilfsarbeiter aus Reutlingen befindet sich in Haft.

Eugen d'Albert gestorben.



Eugen d'Albert

Der berühmte Komponist vollendeter Opern, zugleich einer der größten Klaviervirtuosen der Welt, ist gestern in Riga, im Alter von 68 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Eugen d'Albert ist am 10. April als Sohn eines Langtonkomponisten in Glasgow (Schottland) geboren. Schon in frühesten Jahren war er Schüler des großen Franz Liszt. Jahrzehnte lang ist er dann als gefeierter Klaviervirtuose durch die ganze Welt gegangen. Wie ihn einmal hat spielen gehört, ist davon überzeugt, daß es einen Klavieristen von ähnlicher Virtuosität kaum gab. So wie er als Pianist war, war er auch als Mensch. Eine ungemein erzieherische Natur. Ein halbes Dutzendmal ist er mit großen Künstlerinnen, darunter auch mit der großen Pianistin Therese Carreno verheiratet gewesen. Ebenso oft hat er sich wieder scheiden lassen. Das er gerade in Riga gestorben ist, hat seinen Grund darin, daß er sich hier in dem Scheidungsprozeß von seiner Frau hat scheiden lassen wollte. Wie verlautet, soll die Werbung seiner in erster Ehe bereits geschiedenen Gattin für in größte Aufregung verfallen haben, jedoch der tödliche Herzschlag erfolgte.

Verabreicht vollstimmlich hat Eugen d'Albert geworden durch seine im Stil des italienischen Barock geschriebenen Opern. Von allen Dingen durch „Zielfand“, welches fast 30 Jahren über alle Bühnen der ganzen Welt geht, die „Toten Augen“, „Die Adressen“, die erst kürzlich in Halberstadt aufgeführt wurde, „Der Sier von Dina“, „Revolutionshochzeit“, „Sötirocco“ und noch zahlreiche andere. Seine letzte Oper war „Der Bösem“. Im ganzen sind es über 20 Opern, die zum größten Teil sehr starken Erfolg hatten. Auch Konzerthände hat Eugen d'Albert in großer Zahl geschaffen.

Das „Baby der Nation“.

In U.S.A. ist die Suche nach dem geräubten Baby Lindberghs zu einer Volksbewegung geworden. Die Poststellen, die Einmünderungen stellen und die Prohibitionämter wurden von der Regierung veranlaßt, die Grenzen zu kontrollieren und die ausreisenden Schiffe zu durchsuchen. Der im Gefängnis sitzende Schmugglerkönig Al Capone teilte von seinem Privatvermögen die Summe von 10000 Dollar für die Aufspürung des Kindes und die Befreiung der Entführer. In einem in allen Zeitungen und Radio sendern verbreiteten Aufruf teilte Frau Lindbergh den Entführern die für ihr Kind gewünschte Löse mit. Lindbergh erhielt eine Postkarte, auf der ihm in Druckbuchstaben mitgeteilt wurde: „Baby in Sicherheit. Anweisungen folgen später, handelt danach!“

50000 Dollar für das Kind gefordert.

Newport, 3. März. Oberst Lindbergh erhielt am Donnerstag einen Drohbrief, in dem für die Rückgabe des geräubten Kindes 50000 Dollar gefordert werden. Zugleich wurde er vor der Zusammenarbeit mit der Polizei gewarnt. Die Handchrift des Drohbriefes wird zurzeit mit der Post verglichen, die die Mütter am Fensterbänken des Kinderzimmers zurückgelassen hatten. Es ist ferner gelungen, am Fenster des Kinderzimmers Fingerabdrücke zu finden, die wertvolle Hinweise ergeben dürften. Zahlreiche Personen, die im Verdacht stehen, an der Entführung des Kindes beteiligt zu sein oder Mithilfer der Tat zu sein, werden zurzeit verhaftet.

Zwanzig werden weitere Kindesentführungen aus St. Louis und Miles (Ohio) gemeldet. In den letzten beiden Jahren sind in ganz Amerika nicht weniger als 2000 Kinder entführt worden.

Hier wurde Lindberghs Söhnchen geraubt.



Lindberghs Villa in Hopenwell, New-Jersey.

200000 Mark-Gewinn. Bei der Donnerstag-Ziehung der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie wurden auf das Los 124277 zweimal je 100000 Mark gezogen. In der ersten Absteigerung wird das Los in Bielefeld in Siedjen, in der zweiten in Witten in Hannover geliegt.

Wer studiert?

Ein interessanter Blick in die Statistik.

Zur der kürzlich erschienenen „Deutschen Hochschulstatistik über das Sommersemester 1931“ geht deutlich hervor, daß sich die deutsche Studentenschaft auch nicht annähernd so zusammenlegt, wie es dem zahlenmäßigen Anteil der einzelnen Schichten an der Gesamtbevölkerung entspräche. Nur 3,2 Prozent der deutschen Studenten kommen aus Arbeiterfamilien! Noch geringer ist mit 2,7 Prozent der Anteil der unteren Beamtenkreise. Mit anderen Worten: fast die Hälfte des deutschen Volkes stellt nur 5,9 Prozent der deutschen Studenten! Der sogenannte Mittelstand ist unter den Studenten mit 56,7 Prozent am stärksten vertreten und 36,6 Prozent der Studenten stellen die „oberen Schichten“, worunter die Statistik höhere Beamte, Ärzte, Rechtsanwälte, Industrielle und Großbauern versteht; Schichten also, die rein zahlenmäßig nur einen geringen Bruchteil des Volkes ausmachen.

Die soziale Schichtung in den einzelnen Studienjahren ist von besonderem Interesse; man könnte geradezu von „arithmetrischen“ und „sozialen“ Wissenschaften sprechen. Ein ausgedehntes arithmetisches Studium ist z. B. die Jurisprudenz, bei der auf die „oberen Schichten“ 47 Prozent, bei den weitaus fast 65 Prozent, gegenüber dem Durchschnitt von 36 Prozent entfallen. Entsprechende Zahlen gelten auch für das Studium der Medizin, während sie sich bei der Zahnheilkunde schon etwas mehr zu Gunsten des Mittelstandes verschieben. Andererseits ist die katholische Theologie und das höhere Lehrgang von den wohlhabenderen Kreisen wenig beliebt. Schließlich gibt es noch sogenannte „Berufungsstudien“, denen man sich besonders in den Kreisen widmet, in denen es dem Vater aus materiellen Gründen leicht wird, seinem Kinde den „Beruf“ zu vererben. Dazu gehört die Pharmazie, die Handelswissenschaft und vor allem das Studium der Landwirtschaft, das zu 40 Prozent von Landwirtenkindern gewählt wird.

Jedenfalls sind fast alle Zahlen der Hochschulstatistik ein Beweis dafür, daß die deutschen Hochschulen noch immer beinahe ausschließlich von denjenigen jungen Leuten besucht werden, denen die Vermögenslagen der Eltern das Studium erlaubt. Ein tiefer Feststellung wird auch durch die Tatsache nichts geändert, daß in den letzten Jahren der Anteil der Arbeiterkinder am Studium um etwa 0,3 Prozent gestiegen ist. Es ist heute glücklicher denn je, mittelsofer Student zu sein: private Stipendien gibt es nur noch in der schwindenden Menge, die Mittel des Staates reichen höchstens dafür aus, einer verhältnismäßig kleinen Zahl den Erlaß der Hochschulgebühren zu ermöglichen, und das Werkstudium wurde durch die vergrößerten Hochschulstrafe fast unmöglich gemacht. Die Hilfsorganisationen der Studentenschaft können nur noch dem kleinsten Teil der Arbeiterkinder eine bezahlte Tätigkeit verschaffen, und diese Tätigkeit ist dann meist so wertlos, daß das Studium notwendigerweise darunter leiden muß.

So sind die deutschen Hochschulen ein Reflekt der Bürgerläge und -Leiden, die oft schon vor Haus und Schule aus eine nationalpolitische und reaktionäre Bestimmung mitbringen. Deren Angehörige sie kann auf der Unwissenheit vorfinden. Nebenbei man, welche wichtigen Stellen diese jungen Leute im Staatsapparat einnehmen werden, so wird klar, daß unsere Statistik nicht allein ein bedeutungsvolles kulturelles und soziales Problem, sondern auch eine hohe politische Gefahr aufzeigt.

„Bauern“ aufgelassen. Beim Hofeingang von Leipzig (Portugal) ist der deutsche Dampfer „Bauern“ auf einen Felsen aufgelaufen. Die „Bauern“ befindet sich auf der Reise nach Buenos Aires.

Raubmord in Berlin. In einem Hause in Berlin N. wurde der 37 Jahre alte Fouragehändler Paulus Heinrichs hinter Gittern gefesselt. Die Täter erbeuteten eine feine Mantelkoffer mit 900 M Inhalt. Unter dem Verdacht der Tat bzw. der Beihilfe wurden drei Anwesen eines Männerheims verhaftet. Einer der Verhafteten, ein früherer Angestellter des Ermordeten, hatte bereits dem Raubgegnert der Berliner Kriminalpolizei vor einigen Tagen den Lip gegeben, daß auf den Ermordeten ein Raubverstoß geplant sei. Die Verhafteten bestritten jede Schuld; ihr Alibi wird nachgeprüft.

Legal zurückgetreten! Der Intendant des Staatstheaters in Berlin, Ernst Engel, hat sein Amt zurückgetreten. Der preussische Kultusminister Dr. Grimm hat dem Entlassenen stattgebehalten. Engel fand wohl Jahre lang mit wachsendem Glanz der Spitze der beiden Berliner Schauspiel-Theater (Schauspielhaus am Gendarmenmarkt und Schillertheater). Unter seiner Nachfolger sind vielerlei Kombinationen im Umlauf. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefasst.

Neuer Kenogrophischer Weltatlas. Wie wir vom Reichskartographischen Institut in Weim (Hannover) erfahren, gelang es anlässlich eines Weltkongresses im vorigen Jahre dem 15jährigen Adolf Rarnau, in einem Drei-Minuten-Diktat eine Geographie von 520 Seiten in der Minute zu ergelen. Diktier wurde von dem Lehrer, während die Arbeit unter Aufsicht des Bereichsvorstandes gerichtet wurde. Diese Leistung stellt zweifellos einen neuen Weltrekord in der Kurzfrist dar.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Drahtberichte)

Der Berliner Raubmord.

Berlin, 4. März. (Eig.). Der Raubmord an dem Fouragehändler Meyerhard in Berliner Norden (siehe „Aus der Welt“), scheint vor der Aufklärung zu stehen. Die mutmaßlichen Täter wurden in der Wärmehalle in der Uferstraße und in einem Männerheim festgenommen. Der Kriminalkommissar Rebe mußte sich dabei mit gegogener Waffe die äußerst angreiflichen Elemente der Wärmehalle vom Leibe halten. Zwei der Verdächtigen waren bereits geflüchtet. Sie konnten jedoch von den Kommissaren im Auto verfolgt und festgenommen werden.

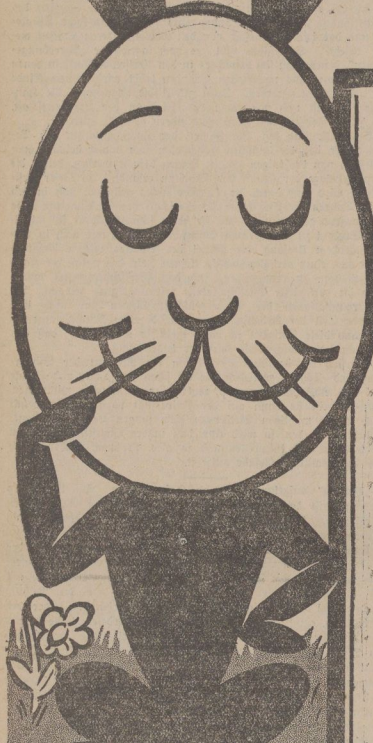
Sparmaßnahmen im englischen Alliiertenhaushalt.

London, 7. März. (Zelunow). Am Donnerstag wurden die amtlichen Zahlen der Haushalte für die Marine, Marine- und Luftstreitkräfte veröffentlicht, die insgesamt eine Ersparnis von 527000 Pfund gegenüber dem Vorjahre zeigen. Die Gesamtersparnisse des diesjährigen Haushalts werden danach unter Hinweisrechnung der bereits verminderten Ziffern für die beiden Haushalte auf 12837300 Pfund beziffert. Der Voranschlag für die Marine beläuft sich auf 3648000 Pfund (Verminderung 342000), für die Marine auf 5047800 Pfund (Verminderung 1128700) und für die Luftstreitkräfte auf 1740000 £ (Verminderung 700000).

Altwinow wieder nach Genf abgereist.

Moskau (über London), 4. März. (Zelunow). Außenminister Altwinow ist am Donnerstagabend 22.30 Uhr überoffen wieder nach Genf abgereist. Sein Wechsels, nach einem zehntägigen Aufenthalt in Moskau wieder persönlich an den Genfer Beratungen teilzunehmen, dürfte mit der Erörterung des fernöstlichen Konfliktes in Zusammenhang zu bringen sein.

Alles für **Ostern!**



Unsere Mode-Abteilungen bringen Ihnen die höchsten modischen Leistungen zu den denkbar niedrigsten Preisen. Sie finden bei uns nicht nur das in Geschmack Vorbildliche der neuen Moderrichtung sondern auch den Weg zum billigsten Einkauf Ihrer Frühjahrskleidung.

Strickwaren

- Damen-Pullover** 2.95 mit Arm, modische Neuheiten
- Damen-Westen** 3.95
- Herren-Pullunder** 1.95
- Kinder-Pullunder** 1.95

Seidenstoffe

- Maroc**, unsere bekannte Kunstseidenware ca. 95 cm breit Meter 1.95
- Maroc-Druck**, neue Muster weichlieflende Qualität . Meter 2.20
- Georgette**, reine Seide, gute Kleiderware, in viel. Farben Meter 3.40
- K'seid. Afghalaine und Flamenga**, die beliebtesten gut tragfähigen Qualitäten . Meter 2.95
- Selenik**, Kunstseide, moderner Frühjahrsstoff . . . Meter 1.30
- Selenik**, in neuesten Mustern auf Pastellgrund . . . Meter 1.90

Damen-Wäsche

- Damen-Tagh**, solid. Wäsche, reich m. Bänder 1.45 1.25
- Damen-Nachthemd**, weiß u. farbig, Macobattist 2.45 1.85
- Damen-Nemhd.**, a. E. Wäsche mit Einsatz u. Stick 2.90 2.45
- Damen-Schlafanz.** hübsch, Farb., Maco u. Flanel 3.90 2.90
- Damen-Unterkl.**, aus Kunstseide, mit Motiv 2.75 2.45
- Damen-Unterkl.** Charmeuse in all. mod. Farben 4.50 3.90
- Damen-Sch.öpf.**, aus Kunstseide, in allen Pastellfarben 1.95 1.45
- Damen-Schürzen** aus bunt. Indantrest. Jumperf. 1.95 1.25 72 Pf.

Schürzen-Korsetts

- Hüthalter**, aus Damast, mit Gummitellen . . . 2.75 1.75
- Hüthalter**, lange Form, mit Seitenschluß . . . 2.75 2.45
- Korsett**, extra lang, mit Rückenschluß . . . 3.50 2.75 1.65
- Mädchen-Schürzen**, Zephir mit buntem Besatz . . . 95 75 50 Pf.
- Mädchen-Schürzen**, aus weiß, Battist, m. Stick 1.75 1.45 1.00
- Knaben-Schürzen** mit Spieltasche . . . 95 75 40 Pf.
- Dam.-Servierschürz.** in Lin. u. Battist, reich garn. 1.75 1.25 75 Pf.

Modewaren

- Der modische Schleifenkragen** Maroc mit Wollspitze . . . 95 75 Pf.
- Der moderne Pulloverkragen** . . . 50 40 25 Pf.
- Der moderne Passenkragen** reich garniert . . . 65 50 35 Pf.
- Moderne Kragen-Blenden** weiß und farbig, sehr billig.
- Dreieck-Tücher** die große Mode, reine Wolle, extra groß 95 Pf.
- Kinder-Garnituren** besetzt und mit Spitze garniert 95 65 50 Pf.

Für die Häuschniderei

- 1 Paar Armblätter** . . . 45 25 Pf.
- Gütermanns Idealeide** Rolle, 50 m . . . 9 Pf.
- Maschinengarn** 1000 m-Rolle . . . 38 Pf. (Obergarn) 200 m-Rolle . . . 9 Pf.
- Nähadeln** gute Qualität . . . Büchse 10 Pf.
- Druckknöpfe** 6 Dutzend sortiert . . . Karte 25 Pf.

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer**, Mako und gefüttert, in vielen Farben . . . 1.00 75 44 Pf.
- Damen-Unterhemden**, Mako gewirkt, mit Träger u. Adsel 1.25 75 85 Pf.
- Damen-Hemdhosen**, Windelform Mako, weiß und farbig . . . 1.45 1.00 65 Pf.
- Damen-Unterzieh-Schlüpfer** Mako, weiß und farbig . . . 95 50 85 Pf.
- Knaben-Nemdhosen** wollgemischt, solide Qual. 1.45 1.25 95 Pf.
- Kinder-Prinzebrüde**, Mako und gefüttert, moderne Farben . . . 1.25 95 75 Pf.
- Herren-Einsatz-Hemden** modern gemusterte Einsätze . . . 2.75 95 Pf.
- Herren-Mako-Nosen** gute Qualität . . . 2.25 1.45 85 Pf.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** farbig . . . 25 Pf.
- Damen-Strümpfe**, echt ägyptisch Mako, m. Doppels. u. Hodfesse 95 75 60 Pf.
- Damen-Strümpfe**, echt ägyptisch Mako, extra schwere Qualität . . . 1.45 1.25 95 Pf.
- Damen-Strümpfe**, künstl. Waschseide, sehr feinmaschig . . . 1.45 1.25 95 Pf.
- Damen-Strümpfe**, künstliche Fiesseide, patentmäßig geschützt . . . 2.25 1.95 95 Pf.
- Damen-Strümpfe**, Seide plattiert, Ia Qualität . . . 1.63 1.25 95 Pf.
- Herren-Socken**, Jacquard in modernen Dessins . . . 95 75 50 Pf.
- Herren-Socken** prima Seidenfior . . . 1.75 1.45 1.25 95 Pf.

Damen-Putz

- Jugendliche Kappe** Filz mit Stroh . . . 2.95
- Kappe** fesch gesteckt, aparte Bandgarn. 3.95
- Flotte Glocke** mit Lackband garniert . . . 4.95
- Vornehmer Hut** mit schmalen Unterbügel und Pose, meliertes Geflecht . . . 5.95

Wollstoffe

- Mod. Tweeds** für das praktische Strafenkleid, in neuen Dessins Meter . . . 1.50 1.10 75 Pf.
- Jersey à jour**, i. mod. Streifen Meter . . . 2.80 1.95 1.45
- Afghalaine-Bouclé**, in allen neuen Frühjahrsfarben Meter . . . 2.80 1.80 1.45
- Woll-Romaine**, 100-180 breit für Kleider und Komplets Meter . . . 5.60 4.80 2.90
- Afghalaine-Nappe**, 180 br. für Kleider u. Kostüme Mtr. 6.50 4.80
- Kostüme u. Mantelstoffe** in feinst. Ausführung, 180-140 br. Meter . . . 6.90 4.90

Herren-Artikel

- Farbige Oberhemden** Popeline und Zephir . . . 3.95 2.50
- Farb. Oberhemden**, Trikotine, ein Sonderangebot hochwertiger Qualitäten . . . jetzt 5.90 4.90
- Weißer Oberhemden**, in besonders gediegener Qualität 5.25 3.75
- Herren-Sporthemden** mit pass. Kragen u. Kraw. 3.95 3.25
- Herren-Nachthemden**, aus gutem Wäschestoff . . . 3.95 2.95
- Selbstbinder**, Seide, neueste Frühjahrsfärbung 2.95 2.50 1.95
- Hosenträger** (Garnitur), Socken u. Aermelhalt. i. Geschenkp. 2.75 1.95

Handarbeiten

- Kaffee-Decken** gez., 180/160, auf Nessel . . . 1.25
- Damen-Nesselkleider** gez., in Größen 42, 44, 46 . . . 1.75
- Damen-Nesselschürzen** gezeichnet . . . 80 Pf.
- Mittel-Decken**, garniert mit Klappelspitze und Einsatz 65 Pf.
- Mitteldeden**, gezeichnet auf Hausstuck . . . 65 Pf.
- Kissen**, gezeichnet indantrest gestreift . . . 75 Pf.

Modische Kleinigkeiten

- Zu jedem Kleid** die passende Kette 75 50 45 Pf.
- Zu jedem Kleid** der passende Gürtel 95 75 45 Pf.
- Zu jedem Kleid** die passende de Garnitur Wolltall Woll à jour . . . Meter 95 75 40 Pf.
- Die beliebte Polzkrawatte** Hermelin, imit. oder farb. 2.50 1.75 1.50

Taschenbücher

- Damen-Taschenbücher** weiß mit Hohlraum, 8 Stück 50 Pf.
- Damen-Taschenbücher** rein Mako m. Kante, 3 Stück 1.25 75 Pf.
- Herren-Taschenbücher** Linon, mit bunt. Kante, 3 St. 75 45 Pf.
- Kinder-Taschenbücher** hübsche Muster, . 6 Stück 90 50 Pf.
- Konfirmantentbücher** in hübschem Karton 8 Stück 95 60 Pf.

Beliebte Ostergeschenke!

- Künstler-Druckdecken** in neuen Zeichnungen 180/180, 180/160 . . . 4.90 3.75 2.90
- Kunstseid. Kaffeededen** in feinst. Ausführung 180/180, 180/160 . . . 5.90 4.80 3.40
- Trikotin und Popeline** für Oberhemden, neueste Einfärbung . . . Meter 1.30 95 68 Pf.

Unser Gardinenverkauf bietet größte Vorteile!

ERBSTEIN

DAS FÜHRENDE MODENKAUFHAUS

WERNIGERODE

Der Geschäftsbericht der Handwerkskammer

Es erheben und gibt ein erfreuliches Bild von der Einwirkung der Krise auf das Handwerk. Daß der Bericht des Preisprüfungs-

Die große Nachfrage nach Unterhaltungsgegenständen als Elektroin-

Die goldene tragbare Ehrenmedaille am Bande ist in unserem

Die Ortsleitung für das Erheben von Beiträgen für den

Die Wählerlisten liegen jetzt zur Einsichtnahme aus und

Nie wieder Heidelberg Eine tolle Nacht Roman von Aug. Ernst Söhngen

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). "Sch! schnell gegeben, verheutes Fräulein!"

Steuererhebung. Wir weisen auf die heutige Bekannt-

Freibriefe und Geldgeschenke, welche an der Verammlung

An alle Arbeitslosen in Deutschland betitelt sich ein mit

J.-C. Sportfreunde-Wernigerode gegen Sportklub Hagerode.

Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe Kommandit-

Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe Kommandit-

Kreis Wernigerode

Mtenburg, 4. März. Am gestrigen Donnerstag feierte unser

"Schön!" forschte Rosamunde. "Doch wie geht der Dreh da n n

"Damit ist er zu Ende, mein Fräulein! Sie und Ihre Frau

"Aun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Über du hinst ja, Mama! Mein Gott, was ist das?" Beforg

"Nun, ich merk' dich abend, mein' nichts!" brummte Dora

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

Aus Halberstadt

* Halberstadt als Tagungsstadt. Für den kommenden Sommer

* Aus dem Stadtplaner, mit gelbesenen: Drei Operettenabende

* Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen ist zum 19. April

* Zur Bekämpfung des Kartoffeltriebes. Zur Bekämpfung des

* Das Lichtspieltheater „Capitol“ veranstaltet am morgigen

* Vom Schlachthof. Auf dem städtischen Schlachthof wurden

* Hausinspektorenprüfungen für Jugendberbergen. Ein beson-

nicht aus der Haut zu fahren. Schell, den halb gerissenen Rad-

"Schön!" forschte Rosamunde. "Doch wie geht der Dreh da n n

"Damit ist er zu Ende, mein Fräulein! Sie und Ihre Frau

"Aun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Über du hinst ja, Mama! Mein Gott, was ist das?" Beforg

"Nun, ich merk' dich abend, mein' nichts!" brummte Dora

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

"Gute Nacht, gnädige Frau!" grüßten Heini und Fetzl.

"Nun, tom' endlich!" witterte Dora. "Da liegt Rosamundes

Solidarität.

Eine Mahnung hab' ich wohl bekommen:
„Bare nicht zu fest auf deine Kräfte,
Denn du weißt es nicht, wie noch die Stunde,
Doch sie nicht mehr taugen zum Gehilfen!“

Und ein gewisses Mähen noch verstand ich:
„Müß die Stunde aus, istonig' fe dein ist!
Veh' das Leben, eh' es die entzündet,
Weil das Leben nur ein klüger' Schein ist!“

Und ein Breiten: Alles leidet entstehen
Gerat der Mensch bei seinem Erdemohnen,
Nur das eine nimmer — nie entstehen
Rann im Leben je ein Mensch den andern!

Ernst Hinrich.

Gesoffe, wo bleibt Dein Kind?

Sunderbare Tugenden und Mähen gehen demnachst von der Schule ins Leben. Ein bedeutsamer, entscheidender Schritt ist das; für die Kinder eben so wie für die Eltern. Was mag sich mancher Vaterbetreuer gemüht und gefordert haben, um für seinen Jungen eine Lehrstelle zu bekommen! In diesem Jahr war das sehr schwer, und recht oft wird alles Herumlaufen von einer Fabrik zur anderen, von Werkstatz zu Werkstatz, von Warenhaus zu Büro umsonst gewesen sein. Mäher Junge und manches Mädel wird mit der Schulenkündigung beschäftigungslos, herumsitzend — Tragik der Jugend unserer Zeit.

Das Leben ist Zeit. Es padt die Menschen raus an. Die Ermüdungen leiden schwer unter den Schlägen der Wirtschaftskrise. Wieviel schwerer ist es für die Jugend, sich in dieser Welt durchzufinden und durchzusetzen! Die jungen Menschen können das für sich allein wohl überhaupt nicht. Sie brauchen einen Halt. Die Jugend braucht die Jugendgruppe. Nur so wird sie stark gegenüber den Anforderungen des Lebens.

Väter und Mütter, halt ihr schon daran gebast, wo eure schulentlassenen Kinder ihre freie Zeit verbringen, wo sie abends und Sonntags hingehen? Ob sie in den Gleichgültigen gehören, denen so ziemlich alles gleich ist, wenn sie nur recht oft in schalen Vergnügen ihre Zeit verbringen können? Oder ob sie zu der Arbeiterjugend gehören, die dem Leben mehr will, als nur Arbeiten um Essen, Trinken und Mühseligkeit; die trotz all der Not das Schöne und Große, alle Geistes- und Kulturgüter für die Jugend erkämpfen will?

Gesoffe, wo bleibt dein Kind? Das ist die Frage, die in diesen Tagen an jeden Mütterlicher in der sozialistischen Bewegung, der schulentlassenen Kinder hat, mit allem Ernst herantritt. Wir haben keine Mähe, keine Anstrengung, kein Opfer gescheut um der Sache des Sozialismus zu dienen. Wir taten es, um unseren Kindern eine bessere Zukunft zu schaffen.

Dein Kind soll Erde und Wellender Deines Lebens erstes sein. Was du mit anfangen, die Jugend soll und muß es zu Ende bringen. Dein Kind muß dabei sein. Du fährst die Pflicht, dein Kind in die sozialistische Bewegung einzuführen. Erfülle sie! Sage es laut: Mein Kind gehört in unsere Jugendorganisation, in die Sozialistische Arbeiterjugend. —

* Ein schlechtes Geschäft. Ein älterer Mann und sein Schwiegersohn wollten ihre Arbeitstätigkeit ein Ende machen, indem sie ein Geschäft mit Zinnengrün eröffnen. Der nötige Kapitalbetrag sollte von 170 Mark sich ihnen eine betriebsfähige Familie. Zur Sichertheit wurden einige Maßstäbe verpfändet. Das betreffende Schriftstück wurde von einem Sohn unterschrieben, da der Mann nicht schreiben konnte. Der Sohn unterschrieb, da der Mann nicht schreiben konnte. Der Sohn unterschrieb, da der Mann nicht schreiben konnte.

„Herr — Herr —“ geriet und schrie der verweselte Hecht. Doch der Herr regte sich nicht, er benahm sich genau wie ein Zoter, jedenfalls wie einer, der es werden wollte.

Hecht schnappte nach Luft, ihn war, als läge auch er in den letzten Augenblicken. Die vielen Tropfen in seinem Gesicht bekamen von allen Seiten Zutritt. Es war, als tröpfelte eine Dachrinne.

Dann kam Schramm.

Ein listiger Augenblick war plötzlich im Bänchen über ihn gekommen, und er hatte sich erinnert, daß er nicht ins Bänchen gehöre, sondern auf die Revierrampe; daß er nachdunkeln hätte. Da war er entsetzt aufgesprungen, durch den „Mebel“ zur Revierrampe gestolpert. Nun stand er dort inmitten der polizeilichen „Ordnung“ wie eine auf Draht montierte Wäppezug im Konfektionsladen.

„So geht's“, lobte Hecht, „wenn man seinen Dienst verpampt und im Bänchen rumtrüffelt! Wozgen sind wir allemal aufgeschritten wie die Hammepfote! Verdamm! Du sieh' da nich' so wie 'n angeschwemmter Nachtdorn! Da hilf den Klumpen aus der Falle gleich! Ros! Ich will was sein, wenn der sein Lebensgewicht noch hat!“

Schramm war auf einmal wieder listigstärker. Sie schafften es: Nach wenigen Minuten unerschütterlicher Anstrengung hatten sie den Behälter unter die Hand platziert, sein blaues Gesicht mit rotem Wein gefolgt, ihm auch einige Tropfen eintröpfelt, seine Arme geschnitten, und — in dem Himmel Dank! Die blaue Farbe veränderte sich wieder in listiges Rot, die kleinen Auglein ästerten sich hoch, schielten verzerrt unter, in dem Rundbauch begann es zu kochen und ein langer fauchender Atemzug gurgelte wie der Ton eines Maßbalses durch die geöffneten Lippen.

„Do — o — ra —“ — röhnte es dann hinterdrein. Er war also nicht erlöst, er lebte, der Tannast! Die Welt beschleunigte gab dem guten Hecht eine alte Wau zurück.

nach mit der Sache beschäftigt. Bei dem Schwiegersohn, der nicht erschienen war, wurde die Berufung vermerkt, der Sohn wurde unter Aufhebung des ersten Urteils freigesprochen und bei dem Schwiegersohn wurde die Strafe auf 1 Monat Gefängnis ermäßigt.

* Schöff Urteil. Man spricht uns: Sechs Millionen Arbeitslose sind zur Arbeit zu bekommen, und das in einer Zeit, wo Arbeit genug vorhanden ist. Es ist unverständlich, daß man die Arbeitsbedürfnisse befriedigt werden sollen, das Baugewerbe, welches ja das Schicksal der Welt ist, Jahrzehnte mit Hochdruck arbeiten müßte. Der gesamte Arbeitsmarkt würde dadurch natürlich befreit. Rohstoffe usw. sind genügend vorhanden; es braucht nur die Arbeitskraft noch dazu genommen werden, und das Produkt wäre dann vorhanden. Am aber nun die Arbeitskräfte wieder in Betrieb zu setzen, ist Kapital erforderlich. Vor dem Kriege wurden die Neubauten und Reparaturen von den Spargebühren des Volkes ausgeführt. Nach dem Kriege und der Inflation sind alle Betrieben vernichtet. Es konnte nur noch mit Hilfe des Staates und der Gemeinde gebaut werden, aber bereits im Jahre 1929 setzte die Abdrückung der öffentlichen Mittel ein und jetzt ist auf eine Staatshilfe nicht zu rechnen. Die Arbeitsbeschaffung resp. Kapitalbeschaffung ist nur auf dem Wege der Selbsthilfe möglich, und zwar durch das Zwischegreifen in den Bauparlamenten. Jede eingeschaltete Markt kommt bei den Zwischegreifern dem Arbeitsmarkt zugute, indem Neubauten ausgeführt oder Reparaturen vorgenommen werden können. Die Reichsaufsicht der Bauparlamente soll dazu beitragen, daß das Vertrauen wieder kommt. Deshalb sollte jeder, der in der Lage ist sich der Gemeinnützigen Volksanstalten „Vormärts“ G. m. b. H. in Lübeck anzuschließen, um sich zunächst erstmalig ein schwebendes Grundstück zu erwerben, und andererseits dazu beitragen, daß die Arbeitslosen zu Lohn und Brot kommen. — Wähere Zustimmung erteilt die Bezirksleitung Hötterhals, Gerberstraße 15.

Benzin gehört nicht in den Haushalt!

Ein Mahnwort an die Hausfrau.

Die Unfallchronik berichtet fast täglich von Bränden und Explosionen, die bei der Verwendung von Benzin im Haushalt entstehen, aber wir vergegenwärtigen uns nur selten die vielseitigen Gefahrenquellen, die für das Zustandekommen solcher Unfälle vorhanden sind und die schweren Folgen, die sie meist nach sich ziehen. Die Schäden an Menschenleben und Sachwerten fließen in einem großen Maßstab in die Haushalte aus der Verwendung des Benzins her. Man ist beim Lesen der Unfallberichte nur allzuleicht geneigt, an Unvorsichtigkeit und Schamlosigkeit zu denken. Aber nichts wäre falscher als das. Nicht die Unvorsichtigkeit sondern die Unkenntnis der Gefahrenquellen, denen man beim Hantieren mit Benzin zu begegnen hat, ist die Hauptursache der Unfälle.

Der Laie, der immer nur gelegentlich mit Benzin zu tun hat, macht sich selten einen rechten Begriff von der hohen Sprengkraft, die mit Luft gemischten Benzindämpfe. Ein Liter verdampftes Benzin hat in Mischung mit Luft die Sprengkraft eines Kilogramms Dynamit! Solche Luftbenzindampfmischungen bilden sich äußerst leicht, weil das Benzin leichtflüchtig ist und bereits ganz wenig Benzin (2½ Prozent) genügt, um mit Luft ein explosives Gemisch zu bilden. Die leichtflüchtigste Art fetter zur Folge, daß in verschlossenen Benzinflaschen, wenn sie der Wärme, z. B. der Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden, hohe Drücke auftreten, die zur Zerstörung der Gefäße führen können. Die gebildeten Benzindämpfe sind ferner als Luft, sie sinken immer zu Boden, und es besteht das Defizit der frischer feine ausweilende Verengungsmaschine darstellt. Nach zahlreicher als die Bildungsmöglichkeiten sind die Entzündungsgefahren; daß offene Flammen, Glühbirnen und dergleichen sofort eine Entzündung herbeiführen.

Plag' Dich nicht - Nimm Sunlicht Seife

Brach ihn. Schramm hatte erst jetzt Mutte gefunden, das Gesicht seines Kollegen genauer zu betrachten: Die verwesenen Angstre und Schweißtropfen hatten in Hechts Heftselbstbildnis eine tolle Umordnung angerichtet; einige Pfälzerchen hatten sich verdröhben, einige ganz gelöst, so daß die Augenwunden tief lagen und mit den nach anzuheben, aber durch Blut und Schweiß festgehalten Pfälzerchen, ein gartraues Farbenspielgemisch bildeten.

Stückend kontrollierte Hecht in dem kleinen Wäppezug seine abnorme Gesichtsbildung, und indem er sich bemühte, ihr wieder einen halbwegs sehenswerten Anstrich zu geben, unterrichtete er den aufstrebenden Schramm bis ins kleinste über all die schönen Dinge, die sich innerhalb und außerhalb der Wäppezug zugefallen hatten. In steigender Begehrnis hatte Schramm zugegibt.

„Angliedemensch“, polterte er los, als Hecht geendet hatte, „merkt du denn gar nicht, daß du ganz Heißberg bliamierst?! — Fährst du denn nicht, daß du 'n halb Dugend Maßgriffe auf einmal begehren hast?! — Du heste recht, du Wäppezugmattop, daß mir morgen aufgeschritten bist! — Klar und deutlich sieh' ich, wie das ganze Geschwätz zusammenhängt! Und nich' Pömpel in die Studenten sind die Schredensfäden, sondern die Ampeln! In die ganzen Zeitungen werden's uns aufhaken! Lu wir — wir werden suspendiert, wie's in der Amtsprache heißt! Auch ich, denn nich' wird's laut, daß ich meinen Nachtdorn verbummelt hab! Wäpzelams, Ergotom, Dimalad; Verdamm nochmal!“

Hecht schnitt Gesichter, als sähe er nach einer Gebühre „So, da glogte mich an und 'n gelodener Lffe!“ brüllte Schramm weiter. „Hecht föm'n wir unsern Oberwachmeister in der Gruppe mal ein!“ — Klar und deutlich sieh' ich, wie das ganze Geschwätz zusammenhängt! Und nich' Pömpel in die Studenten sind die Schredensfäden, sondern die Ampeln! In die ganzen Zeitungen werden's uns aufhaken! Lu wir — wir werden suspendiert, wie's in der Amtsprache heißt! Auch ich, denn nich' wird's laut, daß ich meinen Nachtdorn verbummelt hab! Wäpzelams, Ergotom, Dimalad; Verdamm nochmal!“

„Wetten wir, was zu retten ist! Quert' lehn wir einmal zu, ob wir den Gitterstab da wieder anbringen können! Wenn nicht, weh' ich den Schiller von drüben! 'lan, 'ran!' ergrieff er die verbogene Stange.

Hecht geborgte schmeigend und mechanisch. Beide strengten sich an wie Zugpferde. Mähhähähäh, nach auch widerpenntig, gab die Stange den vier kräftigen Armen nach, und die durchgeführten Enden legten sich wieder dicht gegenüber.

„Was werden der Schiller doch noch nötig haben!“ betrachtete Schramm die Arbeit. Die Stiele muß gefesselt werden, die sie von anderen endend wird.“

Ein kräftiger Faustschlag auf die Tischplatte ließ beide jäh unterbrechen. Die Arbeit an dem Gitter hatte sie immerhin eine gute

bedarf kaum der Ermüdung. Daß aber Funken von benetzten Schuhen auf Steinflächen, elektrische Funken am Kollektor des Rührmotors, Staubfängers oder an sonstigen Hausgeräten emittierte Gefahrenquellen bilden, dürfte weniger bekannt sein. Besonders unbedenklich ist in breiteren Kreisen die überaus große Gefahr der Selbstentzündung, die beim Benzin besteht. Es sieht heute fast, daß bei allen Arbeiten von molieren ab, feinen Stoffen mit Benzin durch die Reibung der Flüssigkeit an den Stoffen elektrische Ladungen von beträchtlicher Höhe entstehen, die sich besonders bei trockener Luft — durch überempfindliche elektrische Jagen auszugleichen vermögen und dabei das über offenen Schüssen und Behältern vorhandene Benzindampf-Luftgemisch zur Entzündung bringen. Das Benzin kann also auch ohne jede Einwirkung offener Feuers, d. h. auch dann, wenn alle „üblichen“ Vorrichtungsmaßnahmen beachtet wurden, zur Entzündung gelangen und man wird wohl die Ursachen der meisten unglücklichen Benzinschäden in dieser Form im Leben so gut wie ununterbrechbar Gefahrenquelle zu erblicken haben.

Diesen vielseitigen Gefahren steht der Laie so gut wie machtlos gegenüber. Die Hausfrau kann unmöglich alle Vorrichtungsmaßnahmen beachten, die zur zuverlässigen Verhütung von Benzinschäden einzubringen sind, ja sie wird in vielen Fällen gar keine Gefährdung erkennen können, wo der Fachmann in Wirklichkeit eine schwere Gefahr erblickt würde. Darum läßt sich nur eine einzige Forderung stellen: wenn das Hantieren mit Benzin, Benzol und dergleichen so schwierig ist, daß der Durchschnittsbewohner nicht in der Lage ist eine Gefährdung zuverlässig auszuscheiden, so gehören diese Stoffe nicht in die Hand des Publikums, sie gehören vor allem nicht ins Haus. Sie müssen vielmehr zu jenen die Allgemehtheit gefährdenden Stoffen gerechnet werden, zu denen auch die Gifte gehören. Ebenso wie diese sollten sie nicht ohne weiteres für den Hausgebrauch freigegeben werden; auch nicht in kleinen Mengen, denn je nach den örtlichen Verhältnissen können bereits kleine Benzinnengen die verheerendsten Schäden anrichten. Man wird sich angedrängt der großen Schädigung, die die Allgemehtheit durch den Hausgebrauch feuergefährlicher Flüssigkeiten erfährt, behördlicherseits wohl über kurz oder lang zu einer derartigen Behauptung jener Stoffe einschließen müssen. Bis dahin gilt das Gebot der Selbsthilfe: jeder, der sich selbst und die Seinen von der Gefahr, das Opfer eines Unfalls von der Art der eingangs geschilderten zu werden, fernhalten will, entferne feuergefährliche Flüssigkeiten aus seinem Haushalt!

Die Hausfrau sollte sich auf die Beseitigung von Flächen mit einem undurchdringlichen Beschlag aus Reinigungsmittel beschränken, und wenn eine vollständige Fläche des Reinigungsmittels nötig ist, daß der überall vorhandene chemischen Reinigungsanfall beizubehalten. Von den chemischen Reinigungsstoffen ist zu verlangen, daß sie sich nicht als bislang auf die Fortdauer der Zeit einstellen, das heißt schneller liefern und ihre Preise herabsetzen. Aber selbst bei den gegenwärtigen Lieferungszeiten und Preisen der Reinigungsanfälle stehen die geringen Unbequemlichkeiten und der Kostenaufwand für die fachmännische Bearbeitung der zu reinigenden Objekte in der chemischen Wäppezug in gar keinem Verhältnis zu den unangenehmen Gefahren, die mit selbst ausgeführtem chemischen Reinigung im Haus verbunden sind.

Veranstaltungen

(Nicht ohne Verantwortung der Redaktion.)

Spieleplan der Halberstädter Tischgesellschaft.
Capitol, Bis Montag; Sarru Bild, der Senatsdienstreifer, in seinem neuesten Tonfall „Kobbe sehr los“. Dazu: Ein großes und reichhaltiges Beiprogramm.
Kammer-Tischspiel, Bis Montag; Das alte Doppel-Schäfer-Programm! 1. „Der Tona ums Glüd“ („Die Meine von Rebanen“) mit Wäpzel, Fred Döderlein, Wäpzel, Sarru Bild, 2. „Ein Pitt im Rebeber“ Ein Bildschilde mit Dan Horie, 3. Das alte und reichhaltige Beiprogramm.

Briefkasten

An die Berichterstatter. Zu letzter Zeit wurden zahlreiche Briefe nicht erschienen freiemacht. Unschicklich frantische Briefe erschienen erst mit erheblicher Verspätung an die Redaktion. Verzeiht einmüandere Berichte werden nur in sehr stark abkürzter Form abgedr.

Welle in Anpruch genommen, dabei hatten sie den bis „Durchreisenden“ hinter ihrem Rücken ganz vergessen. Der bis zu einem gewissen Grade wieder zur Bestimmung gekommen, hatte inzwischen eine der beiden Rollen geleert und schickte sich an, die zweite Rollen daselbst zu tun. Dabei schlug er abermals mit geballter Faust auf den Tisch und fragte:

„Wai — meine Frau wo — will ich raus haben! Wai — meine Frau! Verzeihen Sie?“

Auf den ersten Blick ließ sich erkennen, daß Jonas Zimpel über die Rolle der letzten zehn bis fünfzehn Minuten seine harte Unversicht hat. Er machte den Eindruck eines eben aus einem bösen Traum erwachten Kindes, das in finsternerer Bekämpfung nach den Zusammenhängen seiner Traumerlebnisse hofft. Seine verwirrten Blicke spähten umher und sohen hüpfende verblommene Bilder, die er jedoch nicht zusammenstellen konnte. Der ultrareine Inhalt der Beispunkte trieb ihn ebenfalls noch weiter vom Ufer der Erkenntnis ab.

„Du, den Alten bringte ich gleich nach Hause, lieber ich seiner Familie ab. Und dann Wäpzel, Schramm drüber!“

„Ja, ich bring ihn heim! Aber nur der Befolgungszugung wegen. Und morgen früh wird die ganze Bande gemeldet!“

„Was, Wai?“

„Gemeindet sagt ich, ja! Wenn ich mir alles durch 'n Kopf gehn lasse, komm ich zu nem andern Schluss als du! Hab das Brauergimmer mitten in der Nacht von der Zeiter gelehrt, ihr Begleiter reißt aus! Warum?“ — Sie streitet den Begleiter ab, weiß von nichts — warum? — Sie läßt mir nicht, was sie auf der Leiter zu tun hatte — warum? — Ein anderes Selbstbild stellt ich mit dem Studenten Wäpzel nachts in den verbotenen Anlagen — sie nennt mir ihren Namen nicht — warum? — Auch der vorstehende Wäpzel seinen Aufschluß — warum? — Dafür macht sie in Beantworteidung und fragt mir 's Gesicht zugehen. Nachher hier auf der Wache hör ich, daß es das hoffnungsvolle Gedächtnis des anderen Selbstbilds ist! Eigenmächtig, nicht? — Dann treff ich diesen Entler da im Wai, wie er sich eben die Kleider auszieht, um sich auf einer Bank schlafen zu legen. Auch er hat seinen Wäpzel — warum? — Wai der Wache hier erfahre ich dann, daß er der Wai dieser verdächtigen Herde ist! Schimmelbrennender, um dabei soll die Polizei ins Mäufeloch tricheln? Wäpzel ist die Polizei klamiert, wenn das alles zur Wirkung kommt? Wäpzel? — Wäpzel, das las ich nicht stehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

Friedens-Demonstration in Amerika.



Demonstrationen amerikanischer Friedensfreunde in New York?

Stimmer mehr scheint sich auch jetzt in Amerika die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß nur die Abschaffung der politischen Schulden-Verpflichtungen der Welt den erlangten Frieden widerbringen kann. Auf unserm Wege tragen die Demonstrationen Schluß, in denen einseitig die Abschaffung der Kriegsschulden gefordert wird und ein Ausspruch Eintracht gegen den Krieg wiederholt wird.

Der Prophet.

„1913 antwortete Tardieu der deutschen Zeitschrift 'März' auf die Frage: Wird es einen europäischen Krieg geben? Nein! es gibt keine einzige europäische Großmacht, die den Krieg will; alle sind gleichmäßig friedliebend. Seit 30 Jahren hat es die wunderbaren Kriegsgeschehnisse gegeben, und doch wurde der Frieden aufrechterhalten. Das europäische diplomatische System läßt keine Kriegsexplosionen befürchten, denn die Rechte des Friedens sind den Kräften des Krieges überlegen. Die militärische Stärke darf jedoch niemals vernachlässigt werden, denn ich glaube gerade darum an den Frieden, weil er hier bezeichnet ist. M. Andre Tardieu stand 1932 auf der Weltkongressen fest mit denselben Worten unüberändert zu seinen Theorien, nur — fand inzwischen ein Weltkrieg statt.“

Neues Bakterien-Institut. In Paris wurden die der Bakterienforschung dienenden neuen Bauten des Pasteur-Instituts eingeweiht. Folgende betonen, daß der Bau alle Anforderungen, die man an moderne Laboratorien stellen mußte erfüllt. Insbesondere seien in Erinnerung an das Unglück von Lübeck die Räume, in denen mit kulturellen Mikroben gearbeitet wird von denen getrennt, in denen Impfstoffe hergestellt werden. Das Gammelmittel selbst (B. C. G.) wird in einem besonderen Schrank durch Personen hergestellt, die während ihrer Arbeit einen anderen Raum überhaupt nicht betreten dürfen. An einem dem BCG-Laboratorium angrenzenden Platz werden über das Alter der Kulturen usw. genaue Statistiken geführt. Auch die zur Kontrolle des BCG benötigten Versuchsmenschen werden von den anderen Versuchsmenschen streng abgegrenzt gehalten. Den Mittelpunkt des Instituts bildet eine „Bakterienkammer“, in der alle möglichen Tuberkulosestämmen verschiedenen Ursprungs aufbewahrt, gepflegt und „überprüft“ werden. Eine besondere Vorrichtung vermag alle Räume mit der für die Kultivierung von Tuberkulosestämmen notwendigen Temperatur zu erwärmen.

Lebendig verbrannt. In Entershausen (Schweiz) wurde am Donnerstag ein Haus durch Kurzschluß eingestürzt, wobei eine Frau in den Flammen lebendig verbrannte.

Kleine Reportagen.

Die Gewerkschaft der Pariser Gassejungen.

Die Pariser Gassejungen gelten in Paris keineswegs etwa als weniger feindlich und eig bei der Hand, wenn es gilt einen Aufstand auszuführen und ein paar Sou zu verdienen, als etwa die Nachkommen der Berliner Schulfürer. Natürlich springen sie mit der Zeitung noch auf den Anubis, um sie im letzten Augenblick an den Mann zu bringen, und kleine Gänge erledigen sie rasch und zuverlässig. Eine Anzahl von ihnen hat sich nun zu einem Klub zusammengeschlossen, der sich den Namen „Gassejungs“ gibt, und unter Führung seines „Vorsitzenden“, einem Boy aus irgendeinem der Kaffees an den Champs Elysees eine richtige Organisation für den „Fremdenverkehr im kleinen“ geschaffen hat. Wieviel erinnert sich dieser und jener noch des „Bour Gad“, des armen Jakob, einer nach dem Leben geschriebenen Schilderung von Marquet, wonach die Organisation der englischen Straßenjungen vor 100 Jahren bereits in ähnlicher Weise vorhanden war, die heute in den Londoner „Autons“ oder den New Yorker „Bollpöps“ diesen Klüngel springer — und Kaffees-Organisationen selbst und nun auch in Paris entstanden ist. Alle diese Gassejungenorganisationen hatten sich folgende Aufgaben: Tarifregulierung, Rotationsregulierung, Wahrung der Standesrechte, Arbeitsvermittlung und dergleichen mehr, kurz alles, was die Organisation der Großen auch bewirken und antreiben. Der „Chaffers-Klub“ der Pariser Gassejungen umfaßt heute etwa 400 Mitglieder.

Eisenbahn mit Musik.

Um den wartenden Reisenden die Zeit zu vertreiben, sind auf einigen englischen Bahnhöfen Grammophone aufgestellt worden. Sicher wird diese Neuerung dazu dienen, vielen Ungebulbigen die langweilige Wartezeit auf den nächsten Zug zu vertreiben.

Allerdings stellt diese Bahnhöflichkeit in England keine absolute Neuerung dar. Schon im Jahre 1836, als die Eisenbahn nach in den Niederlanden fuhr, wurde auch dort für das neue Verkehrsunternehmen werden mußte, wurde man sich etwas einig, daß ein gewisses Gemütlebendigkeit dadurch anzuheben, daß man die Eisenbahn mit Musik vorzutragen begreifen ließ. Als der Bahnhöfliche anfing sich zu heben, verschwand die Kapelle und ein simpler Aestheten trat an ihre Stelle. Schließlich hatte man auch diese Melodie nicht mehr nötig und die Züge kamen und gingen fortan lang und langsam. In unserer unruhigen Zeit nun, wo niemand mehr Mühe zum Barten hat, greift man wieder zu dem alten Mittel.

Die dreifachen Schuppferde.

Es wird nicht viel Neue geben, die sich schon einmal den Kopf darüber zerbrochen haben, warum eigentlich unsere Polzeipferde sich bei Demonstrationen in die Höhe stellen und durch nichts, was der Reiter befehlet werden können. Nur wenige wissen, daß diese Reiter erst das Resultat sorgfältiger Schulung und Erziehung ist. Die Polizei muß mit Demonstrationen als einer gegebenen Aufgabe rechnen. Bei solchem Dienst muß der britische Schuppferde nicht mehr stets in der Hand haben, wenn nicht langfristige Anweisungen folgen und wenn er selbst stets zur Durchführung aller Anweisungen bereit sein soll. Polzeipferde dürfen sich weder bei den Demonstrationen durch aufsteigende Müllkappen, noch durch den Lärm von „Höh“, und „Mieder“, „Rufen“ noch durch feindliche Schreie oder durch das Winken mit Hüten verunsichert lassen. Selbst im Falle der Bedrohung muß das Polzeipferde vollkommen ruhig bleiben und abwarten, welche Direktionen sein Reiter ihm gibt.

Für beide Aufgaben werden die Polzeipferde besonders geschult. Eine solche Schule für Polzeipferde besteht zum Beispiel in Arefest. Hier werden die Pferde sorgsam ausgewählt und schließlich in einem langwierigen Schwingen auf ihrem Dienst vorbereitet. Nach dem Zurichten werden die Pferde an alle Aufzügen der „Großstadt“ eingewöhnt. Man schmeißt ihnen Ballonschiffe in die Ohren, eine weiße Kapelle zieht an ihnen wieder und immer wieder vorüber, fassen ihnen unmittelbar vor ihren Augen. Selbst Schiffe werden direkt vor ihnen abgeben, so oft, bis auch der nervöseste Polzeipferde vollkommen ruhig bleibt. Dann bilden die Schuppferde eine aufgeregte Menge, drängen mit hochgehobenen Fäusten, mit Schreien, Rufen, Zornschreien, Jubelrufen auf die Polzeipferde ein. Auch jetzt müssen sie ihre Ruhe bewahren können, müssen schon mit allen vier Füßen auf der Erde bleiben und jedem Wind ihres Herrn gehorchen.

Wissen Sie schon?

Die Eingeborenen Mexikos betrachteten eine einheimische Holzart, das sogenannte Inarabotzholz, als sicher wirrendes Mittel gegen Sumpfgaschaden in Europa. Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Mittel auch in Europa eingeführt, verlor aber völlig.

Menschen mit sehr guten Augen sind inspanische, 3000 Eier zu legen, das größte bisher konstatierte Gebrüt, aber gibt die Maßigkeit, andererseits Milliarden Eier vorzunehmen.

In Breslau bestand im 15. Jahrhundert die Gasse, Truntenbocke in einem am Rathaus angebrachten Käfig zur Schau zu stellen.

Es gibt Raupen, die innerhalb eines Monats das Sechshundertfache ihres Körpergewichts an Blättern fressen.

Die Mutter ist im Verhältnis zu ihrer Größe eines der härtesten Tiere, die es gibt. Ihr Blut ist öfters mit einer Kruste überzogen, die dreizehnhundertmal so groß ist wie das Gemüht des Tieres.

Bei vielen Naturvögeln wird die Leiche im Sarge festgenagelt, um die Toten zu hindern, umherzuwandeln und dadurch die Lebenden zu fäulen.

Das erste Barometer wurde im Jahre 1643 von Torricelli, einem Schüler Galileis hergestellt.

Die einzigen Tiere, deren Gehirn ein größeres Gemüht hat als das des Menschen, sind der Walfisch und der Elefant.

Die Holländer behaupten, daß schon vor Gutenberg der holländische Laurenz Geller ein Druckerfäher erfunden hätte, um so seinem eigenen Vergnügen zu drucken.

Gewinnauszahlung
5. Klasse 38. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche Gewinne gestiftet, und zwar je einer auf die erste und gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Siebstag 3. März 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	194277
2 Gewinne zu 25000 M.	302452
2 Gewinne zu 10000 M.	107757
1 Gewinne zu 5000 M.	14930 74107 168320 229590 247725 367471 374018
1 Gewinne zu 3000 M.	396959 57397 60175 108688 162082 167882 225527 226113 34370 35111 363608 391326
56 Gewinne zu 2000 M.	1931 5688 11234 13704 15207 36521 48676 6232 6372 6649 10491 12923 12992 13381 13497 13678 13915 15767 16303 17621 17694 18894 19138 19515 21240 25102 27572 27158 27428 29208 31615 33056 35417
122 Gewinne zu 1000 M.	2734 4177 18900 16839 18302 21130 44789 45639 50210 10159 48549 37037 80071 83441 85400 97827 103388 10754 126694 129748 13163 140083 143088 145018 146877 152858 15954 19527 19599 19598 19631 20248 203352 21213 214077 22142 22363 220119 224884 237268 246088 250501 268765 280540 283949 296269 307185 302892 327280 336809 348594 351476 362756 37417 38942 390987 37472 360779 39589 396837 391587
186 Gewinne zu 500 M.	2005 4415 4958 10781 10910 10899 24862 27688 29388 4777 48184 51855 52675 63014 65955 65388 65300 65125 74337 82187 68787 84709 87993 92010 102788 112421 117115 147318 148392 162001 125588 130658 137554 137613 141082 148593 169504 172100 175281 120468 182182 182233 189288 190523 180588 214087 220131 228538 224868 224848 232243 244281 24714 268540 265844 268431 273448 282824 289373 289122 291689 298987 300283 300822 302492 327830 330101 337826 342122 34514 353423 357112 361778 367289 375930 376923 380885 390827 381198 398215 391138 353129

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M.	310484
2 Gewinne zu 100000 M.	209843
2 Gewinne zu 50000 M.	62229 130322 337812 339192
1 Gewinne zu 30000 M.	50792 65126 163708 208481 253084 278619 316989
53 Gewinne zu 20000 M.	5480 12392 14551 29226 51229 58776 64826 92781 95192 119429 125333 126993 174542 180139 191917 198954 216456 228490 248444 297460 306320 316830 326322 327680 332349 338879
102 Gewinne zu 10000 M.	1755 6513 13405 17305 18219 39748 76732 78676 89430 91728 96850 116908 118130 119208 134363 135656 144688 146878 157887 159136 172609 216477 216941 182117 182932 183474 186878 188488 189863 203408 204292 248292 263374 268380 284392 288283 307835 321343 338860 337741 344394 346473 347692 351620 355776 360000 360781 364230 368982 368474 370235 381252 384008 385000 386718 1332 12130 20840 50826 36233 44064 51696 52963 53002 53313 64802 65306 68873 76879 65393 65606 66002 66528 66768 66987 102900 103880 101818 110689 118343 120592 12623 128187 143215 143207 146480 158894 181730 182391 186445 170873 173898 182285 184896 180933 191205 210287 204823 218266 263776 286018 292888 293672 286324 316382 318279 321383 322034 334768 332629 331223 340593 340340 345000 346688 349474 346860 353089 357918 362226 37051 36274 38522

Wernigerode

Bekanntmachung.
Die Erlösung für das Gehehen von Wollkästen für den Bau der Entwässerungsanlagen der Stadt Wernigerode wird mit Hans und Rosemarie liegt während der holländischen Dienststunden in den Geschäftsräumen der Wollkästen, Reichstr. 29, in der Zeit vom 5. März bis einschließlich 2. April 1932 offen aus. Einwendungen sind innerhalb der angegebenen Frist anzubringen.
Der Magistrat, Dr. G. P. e. l.

Freibank „Neuma“
Sonnabend von 9-11 Uhr
Ein großer Vorrat
Rind- u. Schweinefleisch,
Aug. Ruhkopf
Langengiesstr. 77.

Eisenb.-Fahrbeamten-Verein
Am 2. März starb der
Oberkassierer i. R.
Andreas Schrader.
Ein lieber treuer Kollege ist von uns
geschieden, sein Andenken werden wir in
Ehren halten.
Der Vorstand.
Zur Teilnahme an der Beerdigung
vermitteln sich die Kollegen Sonnabend
16 Uhr, an der Friedhofkapelle.

Habe meine
Praxis wieder aufgenommen!
Dr. W. Kretschmer,
Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden
Breitweg 61 (Ecke Weingarten)
Zu sämtlichen Kassen zugelassen!
Sprechstunden: 9 bis 11 Uhr und 3 bis 4 Uhr.
Telephon 2121.

Zur Einsegnung
bieten wir günstigste Kaufgelegenheit zur Einkehrung Ihres Sohnes. Unsere Preise sind der heutigen Zeit entsprechend, für gute ausgewählte tragbare Qualität, äußerst niedrig. Wir bieten ein Prüfung nachstehendes Angebot und um Ihre zwanglose Besichtigung unseres reichsortierten Lagers.
Melten-Anzüge solide Ausstattung, tadelloser Paßform. 26.00 **19.50**
Kammgarn-Anzüge reines Kammgarn, prima Verarbeitung. 42.00 **29.50**
Einsackhemden :: **Oberhemden** :: **Krawatten** :: **Unterwäsche**

Lehrlings-Ausstattungen für jeden Beruf
Gebrüder Kalle
Wernigerode a. H. Breitestr. 60

20
Pennig
Jeden Freitag neu für 20 Pennig.
Bestellungen:
Volksbuchhandlung Burgstr. 30

Ahrberg
Prötchen in Gelee
Dose Inhalt ca. 12 Pfd. 2.25 Mt.

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert
Halberstädter Tagblatt



Mehrleistung-Mindestpreise

Die neuesten Frühjahrshüpfungen werden im ganzen Kaufhaus gezeigt!
 Kommen Sie bitte in die Reichenbach-Passage! — Die Passage der Moden!

**Stark sein
 schlank erscheinen
 durch**



FERTIG - WIE NACH MASS

pat. gesch. Marke Nr. 359 838. Wir warnen vor ähnlich klingenden Nachahmungen.

Alleinverkauf für Halberstadt!

Verlangen Sie R.-P.-Mäntel!

Die Hochleistung im Schnitt — Änderungen so gut wie unnötig — Der Mantel, der Ihnen bestimmt Freude macht — Vorrätig in allen Größen und Preislagen — 47.50 37.50

27.50

Neu!

Modische Kleinigkeiten

besonders für die Konfirmation!

Moderne Dreiecktücher	1.25 95 bis	50	grf.
Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Mato	95 65 bis	50
Damen-Strümpfe	Mato mit R-Leibe	1.90 1.35 bis	68
Herren-Fantasi-socken	verschiedene Muster	55 50 bis	25
Konfirmanten-Hemden		2.25 1.50 bis	65
Konfirmanten-Nachthemden		2.40 1.75 bis	1.25
Kunstl. Unterkleider für Konfirmanten		2.40 1.75 bis	1.45
Städerei-Taschentücher		35 25 bis	15
Kunstseid. Badschl.-Schlupfer	feinmattig und haltbar	2.90 2.40	75
Konfirmanten-Hüte	jugendliche, mod. Formen		1.90
Konfektionale Weißwaren	leichte Neuheiten		25

Neu!

Konfirmanten-Mäntel

neueste jugendliche Formen

4 Standardpreise!

24.50 18.50 15.50 10.50

Konfirmanten-Kleider

reizende Formen

neueste modische Stoffe

4 Standardpreise!

19.75 12.75 9.75 5.75



Reichenbach

Die Maul- und Klauenseuche
 unter dem Viehstande der Gutsverwaltung Stern und
 Stiefenhof auf dem Gehöft Mühlenweg 3/4 ist erloschen.
 Halberstadt, den 29. Februar 1932.
 Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Einladung

zur ordentlichen Sitzung der Stadterordneten am Dienstag,
 den 8. März 1932, 20 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Beschlüsse der Sitzung.
 2. Kenntnisnahmen.
 3. Einführung des Stadterordneten Küster.
 4. Beschlüsse eines Bezirksvorstehers für den verstorbenen Kaufmann Pöhlner.
 5. Ernennung eines Bürgermitgliedes in die Stadtkommission.
 6. Ernennung eines Bürgermitgliedes für das Stadtkommission.
 7. Verlängerung der Gültigkeit der Schenkungssteuer-Ordnung.
 8. Verlängerung der Vierjahresordnung um ein weiteres Jahr.
 9. Aufstellung der Grundsteuer-Ordnung vom 25. u. 29. April 1921 für das Rechnungsjahr 1932.
 10. Genehmigung zum Abbau von Kellerstellen an der Leaning, Volkshaus.
 11. Zustimmung zur Entlassung der Nachfolge.
 12. Entlassung der Mieten für häusliche Nebenwohnungen.
 13. Verleihung des Bürgerrechts auf der Nordseite der Oberstraße.
 14. Bilanz und Entlassungsrechnung für den Vorstand der Stadtwerke.
 15. Neubau eines 10-Familienhauses an der Oberstraße.
 16. Hiermit folgt eine nichtöffentliche Sitzung.
 17. Dierzeleiten (Hede), den 2. März 1932.
- Der Stadterordnetenvorsteher.
 Krebs.

Großer Ausverkauf

Einkaufsgelegenheit für Schuhwaren aller Sorten zu nie wiederkehrend billigen Preisen.

Albert Kober

Hoheweg 26 (gegenüber Reichenbach)
 SALAMANDER-ALLEINVERKAUF

Ab Anfang April verlege ich meine Verkaufsräume nach Breitesteg 27.

Goldener Anker
 Natur!
 Sonnabend, 5. März
Zanzkränzchen!
 des Musik-Vereins
 „Konkordia“
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand

Schlachthof-Freibank Sonnabend
 Rind- und Schweinefleisch (roh) 40 Pf.
Ordentliche Generalversammlung
 des Bau- und Bauvereins B. d. S.
 am Sonnabend, dem 12. März 1932, abends 8 Uhr im
 Restaurant Berke, Groppestraße.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht 1931. 2. Veranschlagung über Bilanz
 und Entlohnung des Vorstandes. 3. Verteilung des Netto-
 gewinns. 4. Erwahlung des 5. Vorstandes 1932. 6. Hauspatent
 plan 1932. 7. Verschiedenes.
 Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung liegt ab
 5. 3. 1932 im Geschäftsraum zur Einsicht aus.
 Der Vorstand. Hommer. Niehan.

Sonnabend u. Sonntag
Bodbierefest
 im Spezial-Anschank
 der Diamant-Bräner
 Dütergraben 3
 (am Johannisbrunnen).

Junge Legehorn-Hühner
 weiße
 (Hüh. Wilhelm-Horn-Hühner-
 Gattung) zu verkaufen. 300, facht
 die Verkaufsstelle in Zeitung.
Schüler-Martin-Salbe
 aus Camille-Horn u. offene
 Salbe. Natansonthe
 Infanterien

Dierwied
 Empie in Kreis
 trischer Ware:
 5. Malke-Hühner! 3 Pf. 0.75
 per. Hühner, feine Lein-
 Eier, Salz und marinierte
 Heringe, Delikatessen u. Milch-
 Waren und sonst. Gemische,
 jede Woche frisches grüne
 Heringe und See-Fische
 0. Jotopp, Schützenstr. 4

**Blumenzwiebeln,
 Stauden, Blumen- und
 Gemüsesamen!**

Tigerlilien 1 Stück 10 Pf.
 Begonien 2 Stück 10 Pf.
 Gladiolen 3 Stück 10 Pf.
 Anemonen 4 Stück 10 Pf.
 Ranunkeln 6 Stück 10 Pf. usw.

Blumen- und Gemüsesamen . . . 5 Pakete 25 Pf.
 Erbsen und Bohnen 1 Paket 25 Pf.

Wir übernehmen Garantie für Gesundheit und Blühfähigkeit.

Willy Cohn

Großer bill. Fleischverkauf

Rindfleisch a 3 Pf. 0.50 2 Pf.
 Schmorfleisch a 3 Pf. 0.60 2 Pf.
 Rouladen a 3 Pf. 0.70 2 Pf.
 Schweinefleisch a 3 Pf. 0.70 2 Pf.
 Hammelfleisch a 3 Pf. 0.50 2 Pf.
 Kalbfleisch a 3 Pf. 0.60 2 Pf.
 Gehacktes Rindfleisch a 3 Pf. 0.50 2 Pf.
 Gehacktes Schweinefleisch a 3 Pf. 0.60 2 Pf.
 Schmorbrust a 3 Pf. 0.60 2 Pf.

Hoffmeister, Paulstr. 5

Achtung! Achtung!
Empfehle prima Rind- u. Schweinefleisch
 von nur Maktieren, keine Kalb- und Hammel. Des-
 gleichen alle Sorten Wurstwaren. Spezialität: Jeden
 Donnerstag, frische Wellwurk, a 10 Pf. Täglich:
 frische Wiener, 1 Paar 15 Pf., Knodlensuppe, 70 und
 Bohnsüde 90 Pf.

**Alfred Hein, Fleischermeister,
 Feldstraße 6.**

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

**Arbeitsgemeinschaft
 der Halberstädter Männerchöre im DSB.**

KONZERT

am Sonntag, den 6. März 1932, nachmittags 5 Uhr
 im großen Saal des „Stadtpark“.

Ausführende: Gesangsabteilung der Fleischer-Innung
 Gesangsvereinigung der Gemeindebeamten, Halberstädter
 Liedertafel, Halberstädter Männer-Chor „Neue Harmonie“,
 Männer-Chor im DSB, Männer-Gesangsverein „Liederkrantz“.

Leitung:
 Musikmeister Max Penzl, Musikmeister a. D. Karl Raush.
Mitwirkung eines Kammer-Orchesters
 Leitung: Paul Walther.

Quintett C-Dur von Schubert / Divertimento D-Dur von Mozart.

Aus der Vortragsfolge: Chöre aus der ersten Hauptausführung des
 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. und deutsche Volkslieder
 (nur Gesangschor)

Preise: Nummerierter Saalplatz 0.75 RM., alle übrigen Plätze 0.50 RM.
 Vorverkauf bei Rudolf Schönherr, Fischmarkt 17, Reinhold Hentschel,
 Weingarten 22, Erich Heyer, Martinplatz 85.

Numerierte Plätze nur bei Rudolf Schönherr und an der Abendkasse.

Rußland und Hitler.

Die Hintergründe der Thälmann-Kandidatur.

Das Reichsbanner, die Zeitung des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold, veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 27. Februar 1932 Protokolle über Sitzungen, die das Präsidium des EKK (Kommunistische Internationale) in der Zeit zwischen dem 27. und 29. Januar in Krasnodar abgehalten hat. Die Sitzungen waren kommittee mit denen des russischen Politbüros. Am 29. Januar referierte Manuilsky, der das Referat „Deutschland“ in den Sitzungsorganisationen der Kommunistischen Internationale inne hat, vor den Vertretern Deutschlands und der Kommunistischen Partei Frankreichs. Manuilsky führte, nach dem Bericht der Reichsbannerzeitung, u. a. aus:

„Durch die letzten Ereignisse seien die Ansatze und die Bestrebungen des EKK bekräftigt worden. Die Aufgabe der Verhandlungen Hitlers mit Brüning in der Reichspräsidentenfrage sei das eine. Die zweite sehr interessante und die kommunistische Politik am meisten bedrohende Aufgabe sei

die Schaffung der Eisernen Front der deutschen Sozialdemokratie und die unverweirte Affirmierung des Reichsbanners. Wir, so sagte Manuilsky, verfolgen mit großer Regung die Entwicklung der Eisernen Front. Dieser bestimmten Lage der Dinge könnte die Initiative bei dem Kampf mit dem Faschismus aus den Händen rutschen und die Arbeitermassen auf die Seite der Sozialdemokratischen Partei bringen. Das wäre für uns umgekehrt gefährlich und würde auf lange Zeit hinaus die proletarische Revolution in Deutschland vereiteln. Wir waren gezwungen, schnellstens in Wien eine Konferenz zur Schaffung einer „Einheitsfront gegen den Faschismus“ einzuberufen. Obwohl wurde dem EKK der SPD vorgezogen, sofort eine rote Einheitsfront zu schaffen, die in erster Linie den Kampf gegen die Eisernen Front führen soll durch Entfaltung der Tätigkeit der Wels, Czerwinski, Grzesinski, Brechtel und Hitlermann.“

Manuilsky erkannte die Tätigkeit der deutschen Kommunisten an, vor allem ihren Kampf gegen die Regierung Dr. Brüning. Ein gegenwärtiger Augenblick freilich, so betonte er weiterhin, sei das nicht genau.

„Die heranrückende internationale Intervention rufe neue Aufgaben in den Vordergrund. Diese Intervention könne nur mit einem Mittel verhindert werden — durch die Veränderung des Status quo in Deutschland.“

Da den Händen der SPD befände sich im Augenblick das Schicksal der Weltrevolution. Unter allen Umständen die Brüning-Regierung zu führen, heißt die sich vorbereitende internationale Intervention gegen Rußland verhindern.

Unter diesen Umständen wolle jeder eine Machtergreifung Hitlers begrüßenswert. Denn nur diese sei im gegebenen Moment geeignet, die Aufmerksamkeit der internationalen Bourgeoisie vom Fernen Osten und dem Ueberfall auf Rußland abzulenken und den Schwerpunkt wieder nach Europa hinüberzutragen.

Wir haben beschlossen, so betonte Manuilsky, eine Reihe konkreter Maßnahmen zu ergreifen. Einzelfall muß die SPD bereit sein, jeden Augenblick zum Angriff überzugehen und den politischen Maßstab auf die Straße zu tragen.

Wir haben ebenfalls mehrere unserer Geheimnisse in die Umgebung Hitlers entsandt und eine uns nachsehende Personlichkeit führt sogar unmittelbar mit Hitler Verhandlungen. Sie verstehen, daß dies alles selbstverständlich abstrakt geheimgehalten werden muß.“

Wir verstehen, daß die Effizienz von diesen Verhandlungen nichts an der Öffentlichkeit dringen sollen. Manuilsky erwiderte dann auf den freudigen Protest der letzten Zeit. Er lenkte zurück auf den freudigen Protest, der sich durch die Eisernen Front auf die kommunistische Bewegung ergaben hat. Dann führte er weiter aus:

„Der Zusammenstoß mit der russischen Delegation nach Genf abgeordnete Genosse Radet wird noch einmal Gelegenheit nehmen, persönlich unsere Genossen in Deutschland unsere Standpunkte auseinandersetzen. Selbstverständlich muß die Frage der Bewaffnung unserer Kampfgruppen auf den ersten Plan gerückt werden. Ein Ziel der von der Komintern zur Bekämpfung der Interventionen vorgeschlagenen Summen ist bereits nach Holland übergeführt worden. Dort wird die Bewaffnung eingekauft werden, wobei wir diesmal keine Anwartschaften haben. Jedem muß klar sein, daß unsere Kampfgruppen nach dem letzten Wort der modernen Kriegstaktik bewaffnet werden. Kurz gesprochen: Wir werden dafür sorgen, daß unsere deutschen Genossen mit modernen Waffen versorgt werden, einschließlich Giftgasen. Die Waffen aus Holland werden nach einer Reihe deutscher Häfen verfrachtet — hauptsächlich Hamburg und Stettin. Die deutschen Genossen haben dann den Empfang der Waffen und ihre Verteilung an die einzelnen Organisationen zu betragen.“

Als erste politische Maßnahme schlugen die Vertreter des EKK vor, daß eine allgemeine Mobilisierung der deutschen Kommunisten, die sich in der Sowjetunion befinden, erfolgen werden müßte. Dies, so betonte Manuilsky, und die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen wurden von den Teilnehmern der Sitzung mit großer Begeisterung aufgenommen. Gleichzeitg wurde der Beschluß gefaßt, auf dem Territorium der Sowjetunion ein Sonderkomitee zu organisieren, das mit der Durchführung dieser Bestrebungen beauftragt werden soll. Zu seinem Hauptamt wurde nach dem Bericht der Reichsbannerzeitung, Mar Hötz ernannt. Gestrichelt wurde aus den Reihen des EKK auch Beutenau. Man befürchtete, daß diese Maßnahmen auf Adolf Hitler in den Kreisen der deutschen Arbeiterklasse bekannt werden könnten.

Darum erwiderte Manuilsky, daß ein durch den Sieg Hitlers möglich werdender deutsch-französischer Konflikt, an dem die kleinbürgerlichen Massen politisch aktiv beteiligt würden, lediglich den Druck, unter dem sich die Sowjetunion befindet, erleichtern werde.

„Wir dürfen schließlich“, betonte Manuilsky, „nicht außer acht lassen, daß die Aufgabe der bloßen Machtergreifung Hitlers die Aufmerksamkeit unserer Feinde von der Sowjetunion ablenken wird. Wir stehen es vor, auf dem Platz des deutschen Reichstanzlers lieber Hitler als Brüning zu sehen.“

Das also sind die Mäne, die das EKK in Moskau mit der Kan-

Mit Hitler im Felde.

Von Josef Stettner.

Immer wieder wird Hitler in der Nazi-Presse als heroischer Frontkämpfer hingestellt. Er war alles andere als das. Da ich mit Hitler im gleichen Bataillon im Felde war und ihn daher kenne, habe ich mich und nach allem über ihn geklärt, was in der Rompanie und bei meinen Kameraden über ihn heute noch bekannt ist.

Es ist nicht viel über ihn zu sagen und wenn er nicht von der Welle der Demagogie in Deutschland vorübergehend einer von jenen geworden wäre, „von denen man spricht“, dann würde kein Mensch sich um diesen Menschen kümmern. Hitler riefte als „Kriegsheimwiler“ 1914 beim 16. bay. R.A.N. in München ein. Hätte er nicht die dazu nötige „Begeisterung“ aufgebracht, dann wäre ihm das „Frontenerlebnis“ keineswegs erpart geblieben; denn die Vorkämpfer, zu denen er eigentlich gehörte, hätten ihn bestimmt als Defektur-Restartär auch in Deutschland gesehen.

Das 16. bay. R.A.N. kam im Oktober 1914 an die Westfront und lag nach kurzen aber verlustreichen Kämpfen in einer Schützengrubenstellung zwischen Kemmerberg und Bille, wo es ununterbrochen bis zum Sommer 1916 liegen blieb. Die Begeisterung der Freiwilligen, aus denen das ganze Regiment bestand, war bereits in den schamigen Rübenseldern zwischen Ghetwilt und Blyschpote in den sogenannten Bangemarktkämpfen verloren gegangen und die tolle, unglückliche Stellung bei Fromelles und Aubers machte aus dem einst so frischen Regiment eine verärrtete, schimpfende, mit Göt, der Welt und sich selbst unzufriedene Gemeinheit, die aus Disziplin und Selbstachtungstrieb ihre harte Pflicht tat.

Unter Hauptfeld in jener Stellung waren nicht die uns gegenüberliegenden Tompms und Portugiesen, sondern das Wasser, der Schmutz und die Ratten. Hitler hatte es aber verstanden, rechtzeitig „Druckpunkt“ zu nehmen.

Er erwachte bereits Ende 1914 ein Pöpschen als Regimentsordnung.

hinter der Front. Zuerst lag er beim Regimentsstab in den unterirdischen Gewölben und Kellern von Fromelles. Monatslang mußten die Infanterietruppen, die in Reserve lagen und eigens dazu kommandierte Pioniere daran arbeiten, die Unterstände des Regimentsstabes bombensicher zu machen. Während wir vor im Graben 7 bis 10 Tage ununterbrochen in der Kasse lagen oder bis zum Bauch im Schlamm auf Rosen stunden.

lag Hitler auf einer warmen laufeisernen Drahtstappe in Fromelles und hatte mehrere Meter schickendes Gestein über seinem Haupt. Es dauerte aber gar nicht so sehr lange, da richtete sich der ganze Stab sogar in Fournes, etwa

10 Kilometer hinter der ersten Linie, noch viel gemüthlicher ein. Dort hatten die Ordnungsmänner über ein

durch Teddy Thälmanns Verstoß. Vielleicht liegt es im Interesse der russischen Außenpolitik, daß ein Präsident Hitler in der deutschen Republik alle aktiven Kräfte des Nationalismus in den europäischen Ländern auf sich konzentriert. Damit würde der Druck gegen Rußland zweifelslos gemildert werden.

Kann es aber im Interesse der deutschen Arbeiter liegen, daß eines so gewissen Spieles halber der gefährlichste Feind des Proletariats und aller anderen Schichten des schaffenden Volkes mit seinem Stützpunkt an die Macht gelangt?

Diese Verhandlungen des EKK zeigen die eigentlichen politischen Triebkräfte der Thälmann-Kandidatur. Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, sich für derartige Experimente gebrauchen zu lassen?

„Wer Thälmann wählt, wählt Hitler!“



Jahr ein eigenes Zimmer in einem ehemaligen Glimmer (keine Wirtschaft oder Kasse). Jeder von uns im Graben hätte sich die Finger geleckt, wenn er mit dem Heiden Hitler auch nur 8 Tage hätte tauschen können.

Nun haben manche Hitlerverherrlicher darauf hingewiesen, daß der Dienst als Ordnungsmann schwerer gewesen sei, als der eines Grabenkämpfers. Während die Truppen in der ersten Linie hätten ruhig in Deckung liegen können, so lag man zu Hitlers Gunsten, seien die Arbeiter auf ihren Bänken dem Feuer nie mehr ausgesetzt gewesen. Das kann ich aber nur für Kompanie- oder noch Bataillionsunterstützung gelten lassen. Die Regimentsunterstützung mußten im schlimmsten Falle höchstens bis zum Bataillionsunterstand, der immer noch weiter hinter der ersten Linie lag und selbst diesen Gang mußten in den meisten Fällen, besonders wenn die Luft war, die Besatzungsmänner des Bataillons beim Regimentsstab übernehmen. Die Tätigkeit der Regimentsunterstützung lag durchweg

außerhalb der gefährlichen Zone des Maschinenabwehrers. Bei Fromelles hatten wir fast nur Verluste durch Maschinenabwehrer und Infanterieverluste. Das Infanterieverlust war damals ganz nicht für gefährlich wie später an der Vimpy, der Somme und der Aisne-Niederung.

Das Frontenerlebnis bestand für den Gezeiten Hitler mehr im Genuß von Kunstgenuß und Tee als in der Beteiligung an irgendeiner Kampfhandlung. Von der wirklichen Rompanie war er durch eine Zone von rund 10 Kilometern getrennt. Tausende von Frontkämpfern hätten Hitlers Fußstapfen hinter der Front im mindesten eben so gut ausgefüllt, aber es ist nicht bekannt, daß sich Hitler damals so nach vorn gedrängt hat, wie er es heute die verlebte deutsche Jugend weismachen will. Er hat, wie wir Frontkämpfer damals zu sagen pflegten:

„die Stellung gehalten“.

Hitler war im Felde seiner Kameraden als sogenannter „Spinne“ verrufen. Auf Deutsch heißt das, daß er auf die „Banden“, d. h. die Unterführertruppen und auf Auszeichnungen, „hinter“ Unterwirklichen Frontkämpfern ist es nie ein Geheimnis gewesen, daß das Eisene Kreuz und besonders die Bandensauszeichnungen nie eher bei den Stäben hinter der Front als vorn im Graben zu holen waren. Ich kenne gerade in unserem Regiment viele Offiziersbeurhungen und Ordennenzen bei den hinteren Bestenstellen, die eher die „üblichen“ Auszeichnungen bekamen als selbst tapere Offiziere im Graben.

Hitler ist einer von jenen Menschen, die vom Schein und nicht vom harten Sein leben. Ich kann mir, als ehemaliger Frontkämpfer, keine größere Schande für das deutsche Volk vorstellen, als wenn Hitler auch nur einen Achtungserweise bei den kommenden Wahlen erliegen würde.

Achtung, Ortsvereinsvorstände und Funktionäre!

Alle Ortsvereine erhalten Material so rechtzeitig, daß 6. März die große Jungstabsverteilung am Sonntag, dem 8. März reiblos durchgeführt werden kann. Wir machen darauf aufmerksam, daß in der letzten Woche vor der Präbantenwahl weiteres Material kommt. Deshalb muß das jetzt herauskommende Material sofort verbreitet werden. Das jetzt herauskommende Material hat die Regierung in Magdeburg und Dessau zur Genehmigung vorgelesen, es braucht also richtig nicht mehr vorgelegt zu werden. — Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß „Die Partei“ so rechtzeitig verschickt wird, daß sie am Sonntag in allen Orten ist.

Das Bezirkssekretariat.

An die Ortskampfführungen der Eisernen Front!

Die Rückwoche ist zu Ende. Jetzt müßten die Sammelkästen für das „Eisene Buch“ an Guffan fert. Magdeburg, Regierungsstraße Nr. 1 zurückgemeldet werden. Die gesammelten Beträge werden auf das Konto „Eiserne Front“ Nr. 3200 Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Hauptstelle Magdeburg eingezahlt. 20 Prozent der Beträge verbleiben den Ortskampfführungen für örtliche Ausgaben. Wir bitten dringend, schnellstens alle Listen zurückzulassen und das Geld einzuzahlen.

Beitragssammlung der Eisernen Front.

Aus Osterwieck

om. Ein Vierteljahr Volkstische. Seit einem Vierteljahr arbeitet unsere Volkstische zum Selbstunterstützenden Mitglieder. Bisher sind 18 000 Portionen spezialmäßiger Essen ausgegeben. Es ist dies eine ganz hervorragende Leistung. Dessen Punkt erreicht zu haben, verdanken wir in erster Linie der Landbevölkerung, die sich in hochherziger Weise durch Spenden von Naturalien ein großes Verdienst erworben hat. Durch Sammlungen sind eingegangen: 11 Zentner Fleisch, 325 Zentner Kartoffeln, 5 1/2 Zentner Mehl, 22 Zentner Gemüse, 34 Zentner Süßholzwurste, 27 Zentner Getreide, 23 Zentner Obst. Das ist von 18 Haushalten gekommen. Von Osterwieck sind nur Brudertische geliefert. Bestauf mußten noch werden: für 1200 Marz Fleisch, und für 900 Marz sonstige Nahrungsmittel. Die bisherigen Gesamtkosten der Küche betragen 4000 Marz, sonstige Lasten 3300 Marz. Die Stadt hat den Vorschlag, die Küche bis zum Mai durchzuführen. Dazu bedarf es natürlich der Hilfe der gesamten Bevölkerung, soweit sie imstande ist, noch etwas zu geben. Es muß an dieser Stelle allen Obere der herzlichste Dank ausgesprochen werden, mit der bringenden Bitte noch Kräfte weiter zu geben. Damit auch den Sammlern der Spenden, den Sammlern der Naturalien, den Einkäufern sowie dem Küchepersonal.

om. * Eiserne Front! Seiheret euch ein! Warten liegen aus im Reisgarten und bei Paul Gyrats.

om. * Die Stimmkarte für die Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 liegt dem Donnerstag, den 3. bis Sonntag, den 6. März 1932 im Magistratsgefäßstimmzimmer (Zimmer 9) an den Bodenlogen von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr, am Sonntag, den 6. März 1932 von 9 bis 12 Uhr zur Einfuhr aus. Die Einfuhr der

Mitteldeutsche Rundschau.

Der Fall Funke und die Harzburger Rennen.

Stimmkarte empfiehlt sich besonders für diejenigen Wähler: 1. die seit der letzten Abstimmung (9. August 1931) nicht zugezogen sind, 2. die erst nach der vorjährigen Abstimmung infolge Erreichung des 20. Lebensjahres wahlberechtigt geworden sind, 3. die seit der letzten Abstimmung aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, 4. die innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind und 5. für diejenigen, die von Diermied (Harz) polizeilich abgemeldet waren, inzwischen aber wieder zugezogen sind.

Aus Osterleben

Der Kampf um die Volksschule in einer überaus ungeliebten Erwerbslosen-Vermittlung im „Stadtgarten“ — wie hundert Erwerbslose vermuten — konnte unter der Leitung des Kollegen Fritz Behrens, die Genossen Weißlich, Schumacher und Karbaum zu den Erwerbslosen zu der Frage: „Der Kampf um die Volksschule“ sehr eingehend Stellung nehmen. Da sehr einflussreiche Form führte alle drei Genossen den Vermittlungsstellen vor die Verammlung führen zu können, aber dieses gelang ihnen nicht. Als ihnen Genosse Schumacher die Frage vorlegte: „Würdet ihr Otto Braun wählen?“, war die Antwort: „Nein“. Als er ihnen eine zweite Frage vorlegte: „Ist die Sozialdemokratie noch der Hauptfeind der Kommunisten?“, so war die Antwort dieser „Arbeiterparlierer“: „Ja“. Genosse Schumacher so war nun berechtigt gegen diese Arbeitervertreter sehr scharf vom Redner, offensichtlich haben die Antworten der Kommunisten manchem Erwerbslosen Volksgenossen die Augen geöffnet. Er legte den Kommunisten, daß sie durch ihre Unfähigkeit bei der letzten Kreisversammlung die Vermittler der Armen, Sozialdemokraten und Arbeitervereinsleute, um Geduld gebrocht haben. Arbeitervertreter waren sie direkt, als sie bei dieser zum Wahlrecht aufgefordert hatten. Sehr deutlich wurde Genosse Karbaum den Nazis gegenüber. Die Einzelstimme zwischen Nazi und Nazi kam in der Ausprache zum Vorschein. Man hatte noch bis jetzt unter ähnlichen Kommunisten zwei Klassenbewußtsein zugezogen und sich auf diesem Gebiete in vielen Angelegenheiten. Der Mann Kunzmann glaubte besonders der hiesigen Besonderen Ortsratensliste und seinem Gefährtsführer, dem Genossen W. G. G., eins auszuweisen zu können. Der Genosse Artur Weimar als Angehöriger dieser Klasse konnte anhand von Material nachweisen, daß der Mann Kunzmann schon geschwindlich hat. Das Protokoll, was in der Klasse angefertigt worden war, um die Auslagen von Arbeitsbeschwerer und Oberarzt Dr. Hering nachprüfen zu können, weigerte sich Kunzmann und keine zünftige Schwägermutter, Frau Klotz, zu unterzeichnen. Wie hätte nicht gefehlt und der Mann hätte die Straße für seine Zwecke einziehen können. Dieses wurde verurteilt. Direkt, Klotz, Weimar, Kunzmanns Ansprache: „Aber mir Brot gibt, ob Hefenbrot oder Hefe“, ich bin bei ihnen“. Der Kommunist Richter nahm besonders stark den Nazis in Schutz. Er sieht nicht in ihm in den nächsten Tagen schon bestanden als Parteigenossen bei sich. Um zum Wort zu kommen, weigerte sich ein auswärtiger „Parteiliefer“ ganz mit. Wie gemein hinterhältig und unehrlich die Kommunisten doch sind. Dieser „Parteiliefer“ war der kommunistische Parteigenosse Range aus Burg. Interessant war noch folgendes: Der Name, Fritz von der kommunistischen Redemühle entließene Richter glaubte, die Osterleber Erwerbslosen sind alle für Teddy Böhmann. Er glaubte deshalb eine Probebestimmung vornehmen zu können. Trotzdem der Nazi ihren ganzen Anhang angeleitet hatten, war es kaum ein Drittel. Als Genosse Schumacher die Genenprobe vornahm, war mit 1/2 Uhr mittags kein Schlußwort beendete, konnte nicht feststellen, daß die über drei Stunden-Vermittlung für die Erwerbslosen nicht umsonst war. Daß sie durchgeführt werden konnte und nicht der Tummelplatz von Demagogen geworden ist, ist auf die erwerbslosen Genossen der Eisernen Front zurückzuführen.

Kreis Osterleben

Dingelstedt, 3. März. Zwei genossenschaftliche Abende veranstalteten die hiesigen Helfer mit ihren Kollegen den Einwohnern. Der eine Abend fand im Saale des „Hauptwirts“, der andere im großen Kassenlokal statt. Beide Veranstaltungen waren derart überfüllt, daß viele Besucher stehen mußten. Es war aber auch ein Beweis, daß die politische Zusammenkunft der Kinder zu beobachten; ebenso gut waren die Chorleiter, die zwischen verschiedenen Theaterstücken eingeleitet waren. Auf Einzelheiten eingegangen ist gar nicht möglich. Trotz dem eine Fülle an Vorträgen gehalten wurde, hatte jedes einzelne Kind seine Aufgabe voll und ganz erfüllt. Es wäre zu wünschen, daß diese Harmonie zwischen Helfern und Eltern sich so weiter entwickeln möge. Besonders können die Helfer einem viel geschätzteren Wunsch nach und bereitwillig im Frühjahr einen öffentlichen Abend, von dessen Ueberfließen armen Kindern eine Weihnachtsfeier beehrt werden können. Allen mitwirkenden Kindern, sowie den Helfern für ihre aufopfernden Bemühungen auch an dieser Stelle herzlich Dank.

Kroppenfeldt, 3. März. Ein größeres Schadenfeuer vernichtete Dorfstraße und Oberdorf des Amelens des Einwohnern Ansprüche. Ein mäßiges Unwetter des Brandes führte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhindert werden. Der Schaden ist bedeutend, die Ursache noch nicht aufgeklärt.

Unterbezirk Quedlinburg.

Der Kampf zur Reichspräsidentenwahl ist bereits von den Genossen eröffnet. Auch wir werden nicht zurückbleiben, jedoch daß der Reichspräsidentenwahl durch die Genossen angefordert, ein kleiner Teil noch nicht. Das muß sofort nachgeholt werden. Kundgebungen werden nur von der politisch-technischen Kampfleitung organisiert. Die Vermittlung der Referenten wird ebenfalls von dort aus vorgenommen. Sämtliche Veranlassungen sind gut vorzubereiten und gegen Ueberfälle zu sichern.

Wir bitten die Genossenschaftlichen, Sport- und Kulturvereine ihre Spezialveranstaltungen während des Wahlkampfes zurückzustellen. Augenblicklich müssen alle Kräfte angespannt werden, den Feind der Demokratie zu schlagen. Mit Parteiliefer!

A. M. Wilhelm Peters.

Öffentliche Kundgebungen.

Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr. Quedlinburg. Gewerkschaftshaus. Ref.: R. Abg. Dr. Roabe. Berlin.

Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr. Reinitz. Ref. Böhmer. Ref.: Gen. Schrader-Magdeburg. Thale. Ref. Kurban. Ref.: Abg. Harz-Magdeburg. Proo. Abg. Süderode. Ref. Schwär. Ref.: Gen. Reichow-Magdeburg u. Gen. Schuppe-Arternleben.

Der Fall Funke und die Harzburger Rennen. (Fortsetzung) In einer mit Spannung erwarteten Generalversammlung der Harzburger Rennvereine wurde die Abrechnung über den Fall des durch Selbstmord geendete Bankrotters Funke übergeben und zugleich eine gewisse Entscheidung in Bezug auf das Schicksal der Harzburger Rennen ergriffen. Funke, der Schachmeister des Rennvereins war, verübte Unterfangungen, durch die der Rennverein um 34.000 M. geschädigt wurde. Bürgermeister Bode hob hervor, es sei dem Vorstand des Rennvereins nichts davon bekannt geworden, daß Funke, dessen Konto bei der Harzburger Bank um 10.000 M. übergeben habe, Funke habe es in abgeheimer Weise verstanden, die Beitrittsumsätze zu betragen und durch ihre Vermittlung seiner Wettbetriebschaft zu fördern. Die Treuhandstelle der Staatsbank habe eine Prüfung der Verhältnisse vorgenommen. Danach liege eine Gesamtverschuldung von 58.000 M. vor. Grundsätzlich sei es gelungen, in langwierigen Verhandlungen die Hauptgläubiger, vor allem die Harzburger Bank zu einer Stundung der Forderungen zu bewegen. Es handele sich nun darum, ob es möglich sei, in diesem Jahre Rennen abzuhalten. Das könne nur geschehen, wenn der Staat einen größeren Zuschuß gebe, der im vergangenen Jahre 150.000 M. betrug, wozu noch 2000 M. von der Stadt und von der Kurtributgesellschaft kamen, und wenn der Garantiefond der Bürgerchaft aufrecht erhalten werden könnte. Der Bürgermeister sagte, man wolle versuchen, den Garantiefond so niedrig wie möglich zu halten. Allerdings müsse dann der betragsmäßig Staat einen entsprechend hohen Zuschuß geben. Schließlich wurde mit allen gegen drei Stimmen die Entlassung des Vorstandes beschlossen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder. In einer einstimmig angenommenen Entschließung stellte die Versammlung sich auf den Standpunkt, daß keine Mißbegehung und kein Verstoß unterlassen werden solle, um Stadt und Amt Harzburg die historischen Rennen zu erhalten.

Mitgliedlicher Raubüberfall. Braunschweig. Eine Frau, die ihre Kette abgeholt hatte, wurde von einem unbekanntem Manne im Treppenhause Birchowstraße 5 angefallen. Der Täter verurteilte, ihr die Handtasche zu entreißen, wurde jedoch von Hausbewohnern verhindert und wurde auf einem Fahrweg das Weite.

100 März Belohnung. Magdeburg. Am 15. Februar 1932 nachmittags wurde in Magdeburg im Herrentugengebäude in einem Saal mit Sand die Leiche eines nackten Mannes gefunden. Durch die Obduktion hat sich auch die Todesursache nicht feststellen lassen, mit der Möglichkeit des Bestehens eines Herzleidens muß jedoch gerechnet werden. Wie lange die Leiche im Wasser gelegen hat, ließ sich mit Mithilfe auf das Frohmeter nicht feststellen. Die bisherigen Ermittlungen nach dem Eltern des Mannes waren ohne Erfolg. Der Regierungspräsident fordert demjenigen, der die Leiche angeben vermag, die zur Klarstellung des Falles dienen, eine Belohnung von 100 M. zu dieser Belohnung ist für die Mitwirkung von Personen aus der Bevölkerung bestimmt. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizeistelle in Magdeburg zu richten.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Raubüberfall. Stendal. Das Stendaler Schöffengericht verurteilte den gebornen vorbestrauten Steinhefer Hellmut aus Osterleben wegen eines Raubüberfalles zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Erwerbslosigkeitsstrafe. Hellmut hatte am 1. Februar die Büroangestellte Henny aus Osterburg auf der Landstraße überfallen und ihr die Kettenschlüssel geraubt. Er konnte damals noch am gleichen Abend verhaftet werden.

Saltzfrage für die Kinderkinder. Stendal. In Langenmünde wollte in der Neujahrsnacht der Arbeiter Erich Müller mit seiner Gattin aus dem Leben scheiden, angeblich in beiderseitigem Einverständnis. Es stellte sich jedoch in der Verhandlung vor dem Stendaler Schöffengericht jedoch heraus, daß Müller seine Frau ertränken wollte und ihr dann Saltzfrage zu trinken gegeben hatte. Vorher hatte er sie auch schon zu bewegen versucht, dem Kinde, das dem Verhältnis entflohen war, Saltzfrage in die Milch zu geben. Die Gattin des Müller hatte durch die Säure schwere Verbrühungen im Munde davongetragen. Müller wurde wegen verurtheter Mordtötung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sägewerk durch Brand vernichtet. Salzwedel. Am Donnerstag morgen ging im benachbarten Hammerode im Dorfe Woltersdorf das fast ganz aus Holz errichtete Sägewerk durch ein noch ungeklärtes Feuer in Flammen auf. Trotzdem die Feuerwehren aus der gesamten Umgebung sehr schnell zur Stelle waren, wurden das Gebäude und die gesamte Einrichtung, reiflos vernichtet. Auch einige Stapel des Holzgutes wurden erlosch, während das Wohnhaus des Sägewerksbetriebers mit vieler Mühe gerettet werden konnte. Wie verurteilt, war das Wert

nicht versichert, sodas die Katastrophe den Besitzer in arge Not bringen dürfte.

Banditen auf der Landstraße. Gerdlingen. Am Abend gegen 1/11 Uhr wurde der Viehhändler Kleinaus am Jahnplatz, der durch seinen Hut aus Harzburg kam, von zwei Motorradfahrern angehalten. Die Leute hatten das Motorrad quer über die Straße gestellt und verpökelten dem Ankomenden den Weg. Kleinaus wurde mit vorgeladenem Revolver seiner Besatzung in Höhe von 183 M. beraubt. Die Banditen sind entkommen.

Hierbe geflohen, um betreten zu können. Miltenberg. Der Necht Hermann Jente aus Wahrenberg wollte dieser Tage in den Stand der Ehe treten. Zur Trauung braucht man bekanntlich auch Ringe, und da Jente zu den weniger Begüterten gehörte, kam er auf den Gedanken, sich durch einen Versteckbisthaß das nötige Geld zu besorgen. Er ließ ein Pferd des Landwirts Otto Friedrich in Wahrenberg und verkaufte es für 400 M. an einen Seeshäfer Viehhändler. Von dem Erlös belegte er sich Trauringe und bereitete sich auf die Hochzeit vor. Das Schicksal aber schreitet schnell. Statt an den Traualtar mußte er ins Amtsgericht wandern.

Erdlicher Unglücksfall. Groß-Wubde. Ein irdischer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch vormittag in Groß-Wubde. Beim Nischfahren gingen dem Kutscher Egger die Pferde durch, Egger wurde bei seinen Bemühungen, die Pferde anzuhalten, zwischen Telegraphenmast und Wagen geklemmt und schwer verletzt. Er ist kurze Zeit darauf gestorben.

Ungetreuer Spartaßenangestellter. Nordhausen. Das Gericht in Nordhausen verurteilte den bei der Kreispartei in Hild (Südharz) als Gegenüberhalt befristigt gemessenen Angestellten M. Hobeisel wegen fortgesetzter Unterschlagung, Betrugs um zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte von Kunden eingekaufte fällige Hypothekenzinsen für sich behalten und Aufwärtungsgelder für seinen Hausarzt unterhalten. Zur Zahlung der Schulden mußte er sich durch verschiedene Betrügerinnen Bürgerhäuser für Kredite bei der Kreispartei und bei einem Rordhäuser Bankgeschäft zu verschaffen.

Die Zusammenstöße zwischen Schulpolizei und Nationalsozialisten. Dessau. Der Zusammenstoß, der in der Nacht zum 7. Juli vorigen Jahres in der Dessauer Wasserstraße zwischen NS-Vertretern des Dessauer Ortsgruppe der NSDAP und Magdeburger Polizeibeamten in Zivil sich ereignete, fand heute bei dem Schöffengericht ein gerichtliches Nachspiel. Am Freitag morgen 11 Nationalsozialisten, die sich wegen Konditionierungs, Körperverletzung, verbotener Waffenführung um, zu verurteilten. Die zweite Verurteilung der Magdeburger Landespolizei hatte an jenem Tage in einer Stärke von 70-80 Personen außerordentlich in Zivil einen Auszug nach Dessau unternommen und zwar zum Teil auf Motorrädern, zum Teil auf Motorrädern. Nach der Befestigung der Zentrumsstelle und Einnahme des Platzes legte man sich nach dem ersten Feuer in Dessau-Sonitz. Auf der Nachschubstraße fanden dann die Zusammenstöße in der Wasserstraße statt. Während die Nationalsozialisten behaupteten, die Magdeburger Polizeibeamten seien zum Teil betrunken gewesen und hätten sie überfallen, behaupteten die Magdeburger Polizeibeamten als Zeugen das Gegenteil, bestritten die Trunkenheit und gaben an, von den Nationalsozialisten beschimpft zu worden. Die Verhandlung wird am Freitag nachmittag im Schöffengericht der Arbeiter Friedrich Schätze zu neun Monaten, den Klemperer Hans und den Wähler Hölke zu je drei Monaten Gefängnis.

Meinheitsbereite Nazis. Halle. Vor dem Schöffengericht Halle kam es zu einem Vorkall, der die Unentschiedenheit nationalsozialistischer Jugend bezeugt. Als Angeklagte standen vor dem Gericht die Kommunisten Kroll und Ulrich. Vier Nazis, Angehörige der SA, hatten vor der Kriminalpolizei mit aller Bestimmtheit versichert, sie hätten Kroll und Ulrich bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und SA einmündig erkannt. An der Gerichtsverhandlung erklärte nun aber einer der Nazis: „Ich gehörte der NSDAP nicht mehr an. Bin aus der SA ausgeschieden und kann nun dem Gericht die Wahrheit sagen. Ich habe die beiden Angeklagten bei dem Zusammenstoß nicht erkannt. Mir haben aber von der Parteileitung Anweisung erhalten, wir sollten Kroll und Ulrich nennen und ausfragen, daß wir sie erkannt hätten.“

Auf diese Aussage gingen die drei übrigen Nazis es vor, ihre früheren Aussagen zurückzunehmen. Die Kommunisten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt kündigte an, daß er gegen die Nazis, die auf SA-Beitritt zum Meined bereit waren, Anträge wegen wissentlich falscher Anschuldigung erheben werde.

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr. Weddersleben. Ref. Banl. Ref.: Gen. L. Abg. Kassen-Schlaf.

Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr. Osterleben. Neuer Kaffeegarten. Ref. R. Abg. Fierl-Magdeburg. Nachterstedt. Ref. Ernst. Ref.: L. Abg. Kassen-Schlaf. Gatersleben. Ref.: Gen. Robe-Magdeburg und Genossin Schuppe-Arternleben.

Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr. Fr. Börnecke. Ref.: R. Abg. Fierl-Magdeburg. Gochstedt. Schwarzer Aker. Ref.: Gen. Hille-Schlaf. Hausenleibach. Ref.: Gen. Farte-Schönebeck und Dube-Quedlinburg.

Schneidingen. Ref. Beharath. Ref.: Gen. Robe-Magdeburg und Genossin Schuppe-Arternleben.

Sonntag, den 12. März, abends 8 Uhr. Schadeleben. Ref.: Gen. Peters-Magdeburg und Gen. Dube-Quedlinburg.

Die Tagesordnung in allen Kundgebungen lautet: Demokratie oder Faschismus. Deutsches Aufgebund.

Alle republikanischen Männer und Frauen sind eingeladen. Der Sieg wird unser sein! Die politisch-technische Kampfleitung. Unterbezirk Quedlinburg.

Aus Quedlinburg

g. Parteiverammlung. Heute abend, 20 Uhr, ist Parteimitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen.

g. Reichstagsabgeordneter Gen. Dr. Baade spricht am Sonntag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. In dieser Kundgebung kommen auch

Vertreter der einzelnen Säulen der Eisernen Front zu Wort. Sorgfältig für Massenbesuch!

a. Die Kinderkreuze treffen sich heute abend 17 Uhr am Lichtabderort im Odethehaus. Brand noch Gasse mit.

Kreis Quedlinburg

Weddersleben, 3. März. Die Verammlung der SPD findet am Sonntag, 20 Uhr, im „Schwarzen Aker“ statt. Ebenfalls die Verammlung der Frauengruppe der SPD. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringender erforderlich.

Nachterstedt, 4. März. Der Schloffer Franz Jansky aus Nachterstedt fand am 3. März wegen Verletzung des Amtswahrsamers, Genossen Gultier, vor dem Hiesigerer Amtsgericht. Der Verletzung lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 20. Nov. o. Js. fand in Nachterstedt eine Verammlung derjenigen Eltern statt, welche ein Kind bei dem Schulamtsverwalter Bohne zum Unterricht schicken. Die Eltern nahmen Stellung zu einem etwaigen Widerruf des Bohne. Die Gemeindevorsteher Genossen Dörfling und Gultier nahmen mit Zustimmung der Eltern an der Verammlung teil und traten zur Sache. Am anderen Tage stellte Fritz die Behauptung auf, Gultier hätte die Verammlung betrogen. Als hieron der Genosse Gultier erfuhr, verurteilte er bei Fritz zu erreichen, diese Behauptung zu widerrufen. Er ging aber nicht darauf ein, so daß G. Straf Antrag wegen Verletzung stellen mußte. Demgegenüber hand die Sache zur Verhandlung. Der Richter machte einen Einigungsversuch, welcher auch, wie nachfolgend, zu Stande kam. Gultier erklärte auf Befragen, daß er kein Interesse an der Verurteilung des Fritz habe, wenn er keine Verurteilung zurücknehme. Fritz erklärte sich bereit, die Gerichtskosten und die Zeugniskosten zu tragen und erklärte weiter, daß es ihm fern gelegen habe, Gultier zu betrogen, daß er die Behauptung, Gultier habe die Verammlung betrogen nicht mehr aufrecht erhalten könnte und daß er keine Behauptung mit dem größten Bedauern zurück nehme. Genosse

Ein Waggon Linoleum

Einzelne Posten soweit Vorrat! wieder zu sensationellen Preisen! Einzelne Posten soweit Vorrat!

Alle Waren in dieser Anzeige sind echtes Linoleum (kein Ersatz). - Wegen Platzmangel in den Schaufenstern bitten wir um zwanglose Besichtigung im Spezial-Linoleum-Lager in der 3. Etage!

Inlaid-Teppiche		Linoleum mit kleinen Fehlern		Linoleum-Teppiche und -Vorlagen	
mit Fehlern					
Inlaid-Teppiche	7.50	Linoleum-Läufer 60 cm	Meter 1.25	Linoleum-Teppiche 150x200	4.50
150x200, Muster durchgehend		Linoleum-Läufer 67 cm	Meter 1.45	Linoleum-Teppiche 200x250	7.50
Inlaid-Teppiche	10.75	Linoleum-Läufer 90 cm	Meter 1.95	Linoleum-Teppiche 200x300	9.00
200x250, Muster durchgehend		Linoleum-Läufer 110 cm	Meter 2.50	Linoleum-Vorlagen 50x85	0.95
Inlaid-Teppiche	15.00	Linoleum-Läufer 180 cm	Meter 2.95	Linoleum-Vorlagen 60x90	1.45
200x300, Muster durchgehend		Linoleum-Läufer ohne Kante, ca. 60 cm breit	Meter 0.95	Linoleum-Vorlagen 70x115	1.95
Inlaid-Linoleum zum Auslegen	2.95	Linoleum zum Auslegen 200 cm breit, solide Muster	Quadrat-Meter 1.95	Linoleumvorlagen ohne Kante	0.50
200 cm breit, Muster durchg., Quadr.-Mtr. 3,75					
Inlaid-Läufer Muster durchgehend					
67 cm breit	Meter 2.95				
90 cm breit	Meter 3.95				
Granitläufer Muster durchgehend, 60 cm breit, Meter	1.95				

Willy Cohn

Stadt-Theater

Freitag, den 4. März, 20-23^{1/2} Uhr
Erstaufführung! In neuer Einstudierung!
„Gräfin Mariza“
Operette von E. Kalman (0.65-4.20).
Sonnabend, den 5. März, 20-23^{1/2} Uhr
„Gräfin Mariza“
Operette von E. Kalman (0.65-4.20).

Dauer-Existenz!!

Wir suchen für unsere Niederlage für Halberstadt und Umgebung
arbeitsfreundliche Persönlichkeit
mit 200,- bis 1000,- im Bar. Aufser
gewöhnliche Verdienstmöglichkeiten. Ohne Kapitalnachw.
swecklos. Angeb. u. G. P. 20 an d. Geschäftsst. d. St.

Junger Kaufmann

19 Jahr alt
sucht Stellung
evtl. auch im Kontor zur weiteren Ausbildung
bei bestehenden Anstalten. Angebote unter N. 772
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Konkurrenzlose Preise

Auflegematratze	3teilig, mit Kell, 90/190, Dreil, mit Wollauflage	16.50
Auflegematratze	3teilig, mit Kell, 90/190, Satin-Dreil mit Wollauflage	21.00
Auflegematratze	2teilig, mit Kell, 90/190, Satin-Dreil, 2seitige Wollauflage	24.00
Auflegematratze	3teilig, mit Kell, 90/190, Jacquard-Dreil, 2seitige Wollauflage	29.00
Metalibettstelle	mit Spirale, 33 mm Rohr, 90/190 mit Spirale	13.50
Metalibettstelle	33 mm Rohr, 90/190 m. Spirale u. Fußbrett	16.50
Metalibettstelle	33 mm Rohr, 90/190 m. Spirale u. Fußbrett	21.00
Reformunterbett	Wollfüllung 90/190	10.00
Reformunterbett	Wollfüllung 90/190, pr. Trikot	15.00

Ein besonderer Schlager!
Kissen mit Kunstseiden-Bezug 85 Pf.

Graue Federn	Pfund 0.95
Graue Halbdauen	Pfund 2.95
Weißer Halbdauen	Pfund 3.70
Weißer Halbdauen	huhn- und bruchfrei Pfund 5.25

Matratzensticker, Steppdecken, Schlafdecken.

Wäschehaus Brehmer

Martiniplan 12 (im Hause Kilian Kling).
Beachten Sie bitte meine Ausstellung
in echten handgeklöppelten Decken.

Verein für deutsche Schäferhunde Ortsgruppe Halberstadt

Sonnabend, den 5. März 1932, abends 8 Uhr, findet im „Restaurant Vaterland“ unser
12. Stiftungsfest
bestehend aus Ball, verbunden mit besonderen Einlagen zur Unterhaltung statt. - Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins herzlichst ein.
Der Vorstand.

CAPITOL

Sonnabend, den 5. März 1932 nachmittags 2.30 Uhr
Einmaliger Märchennachmittag
Wir zeigen für unsere Kleinen die schönsten Märchen u. a.:
Das goldene Kränlein.
Der böse Heini und die Hühnerhochzeit.
Die seltsamen Abenteuer des Theodor Huber.
Preise für Groß u. Klein: 30, 40, 50, 60, 70 Pfg.

Fr. Spielvogel

Halberstadt ... Kühlingerstraße 25
Herren- und Knabenkleidung
Berufs- und Arbeitskleidung

Eröffnung am 5. März

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Herren-Jacketanzüge	. 80.- bis 19.50 Mk.
Herren-Golfanzüge	. 50.- bis 16.50 Mk.
Herren-Mäntel, Garbadine	Reine Wolle 75.- bis 29.50 Mk.
Herren-Gummimäntel	wasserdicht 40.- bis 9.50 Mk.
Herren-Lodenmäntel	wasserdicht 45.- bis 9.75 Mk.
Herren-Windjacken	wasserdicht 20.- bis 4.95 Mk.
Herren-Manchesterhosen	mit Zwirnkette 12.- bis 3.95 Mk.
Herren-Kammgarn- und	Buckskinhosen 20.- bis 1.50 Mk.
Herren-Schlosserjacken	und -Hosen 4.- bis 1.35 Mk.
Herren-Pilothosen 9.- bis 2.95 Mk.
Knaben-Stoffanzüge 25.- bis 3.50 Mk.

Gestrickte Knabenkleidung in Wolle und Halbwolle auffallend billig!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Sonder-Angebot
bis Dienstag!

1 Pfd. Kakao
und 1 Porzellan-Kakao-Kanne

mit messing-vernickelt. Deckel 155 Pfg.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Sie bei uns eine Porzellan-Kakao-Kanne mit messing-vernickeltem Deckel erhalten und nicht eine Steingut-Kanne mit Weißblech-Deckel.

Naverma
Wer Vorteile zu schätzen weiß, kauft nur bei Naverma!

Holzmarkt 17
Kühlingerstraße 13
Hoheweg 47
Dominikanerstraße 10
Schuhstraße 22
Seydlitzstraße 46
Steinstraße 2
Bakenstraße 55

5%
Kaufpreis

Dominikanerstraße, Inh.: Gd. Schmidt
Sonnabend, den 5. März 1932, ab 20 Uhr.
Sonntag, den 6. März 1932, ab 15 Uhr.
Einmal 2.00 Mark. Keine Abgabe.
Um freundlichen Zutritt bitten
Eduard Schmidt und Frau.

Mastochsen-Fleisch
das Bünd 50 Pf.
Weingarten 16.

Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer
Wormader,
Frankfurterstraße 34.

Große Auswahl
Leder-Jacken
für Herren und Damen
35,- Mk.
Lederwarenfabrik Röder
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 98

Interieren bringt Gewinn!

Farben! Emulsion! Pinsel!
Hier aus der Fabrik
Offo Sanite
Königsplatz Halberstadt

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich, jedoch am Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, vom untern Boden im Allgemeinen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 (Brennerei 2314). Verleger: Halberstädter Zeitungsdruckerei, Postfach 10, Halberstadt. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Kurt Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Anzeigenteil: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Tagesblätter in der bei Zahlung vorliegende letzte Spalte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Brennerei Nr. 2313). Verteilungsorte: Magdeburg 4525 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 54

Freitag, den 4. März 1932

7. Jahrgang

Der Völkerbund muß.

Die Vollversammlung in Genf und der Krieg in Ostasien.

Am Scheidewege.

Der Völkerbund ist zu einer außerordentlichen Vollversammlung zusammengetreten, um zu dem Kriegszustand im Fernen Osten Stellung zu nehmen. Es hat den Anschein, als ob viele Regierungen nur zögernd und unwillig an dieser Tagung teilnehmen, aber angesichts des klaren Wortlauts des Artikels 15 des Statuts mußte der Rat dem Antrag Chinas stattgeben. Dieses Zögern und dieser Unwille erklären sich aus dem scheinbar so gewissenfälligen Völkerbundsstatut gegenüber Japan. Ein halbes Jahr lang hat der Völkerbund, vertreten durch seinen Rat, in dem alle entscheidenden Mächte Sitz und Stimme haben, erbittert verhandelt. Er hat bemerkt, daß er nicht fähig ist, den freigelegten Lebenslauf einer Großmacht auf ein schwächeres Bundesmitglied zu verhindern, also seine wichtigste Bestimmung zu erfüllen. Er hat verlagert, weil seine maßgebenden Bestände, die Großmächte, nicht den Willen und nicht den Mut hatten, den Konflikt, als dieser sich noch auf die Mandchurien beschränkte, wäre es möglich gewesen, durch ein energisches Wort, die Imperativen von Tokio in Schach zu halten. Freilich hätte man damals, also schon im Herbst, nicht davon zurücksprechen dürfen, gegen Japan Zwangsmaßnahmen angedroht. Aber alle Mächte waren damals durch ihre eigenen Sorgen um die Wirtschaftskrisis und deren innerpolitischen Folgen in einem so großen Anfrucht genommen und unfruchtbar geworden, daß sie einen großen internationalen Konflikt scheuten. Die japanische Regierung hatte diesen Faktor in Rechnung gestellt und damit richtig kalkuliert. Am Anfang lag der Hauptfehler. Je länger der Völkerbund Japan in der Mandchurien gewähren ließ, desto schwerer und ausfallschwerer wurden seine späteren Bemühungen um die Beilegung des Konflikts. Um sich jene Leute in der Mandchurien zu sichern, holte man Japan zu einem weiteren großen Schlag aus, indem es eine Strafexpedition gegen Schanghai in Szene setzte. Das war die erste und die größte Anklage, die gegen Japan erhoben wurde. Manövriere. Tatsächlich ist seit dem Beginn der militärischen Operationen in Schanghai das Interesse für die Ereignisse in der Mandchurien in den Hintergrund getreten. Die Proklamationen der „unabhängigen“ Mandchurien unter der Verwaltung von Strohmännern Tokio und unter japanischer Militärherrschaft ist auf dem vorläufigen Höhepunkt der japanischen Offensive bei Schanghai durchgeführt worden, als die Mächte in größter Beilegung um das Leben und um das Eigentum ihrer Landesteile in der internationalen Konvention von Schanghai waren und sich daher weniger eifrig mit der vollendeten Tatsache befassen konnten, die in der Mandchurien zur selben Zeit geschahen wurde. Das ist ein raffiniertes imperialistisches Spiel mit bedeutendstem Erfolg zugunsten eigener und fremder Menschenseelen. Die Japaner wollen sich jetzt die Einstellung der Feindseligkeiten bei Schanghai und die spätere Zurückziehung ihrer getriebenen Kräfte aus den verschiedenen chinesischen Häfen abtaufen lassen gegen die Anerkennung des in der Mandchurien geschlossenen Zustand.

Schon zeigen die Mächte eine bedeutende Neigung, auf diesen Schacher auf Kosten Chinas einzugehen. Dagegen muß entschieden Einspruch erhoben werden: der Völkerbund darf nicht, um einen scheinbaren „Erfolg“ bei Schanghai zu erlangen, die grobe Verletzung des Genfer Statuts, des Kellogg-Paktes und des Washingtoner Neutralityvertrages nachlässig hantieren, indem er mehr oder minder stillschweigend Japan in der Mandchurien freie Hand gewährt. Er darf nicht das Vergehen seines Rates durch eine eigene Kapitulation tönen und sich dabei noch mit dem heuchlerischen Schein einer „erfolgreichen“ Friedensvermittlung umgeben. Die Vollversammlung, in der die kleineren Staaten ganz anders zu Worte kommen können als im Rat, darf den Appell Chinas nicht entäußern. Sie muß die Dinge beim richtigen Namen nennen und vor aller Welt feststellen, daß Japan den Frieden und die internationalen Verträge gebrochen hat. Die Ehre des Völkerbundes liegt auf dem Spiel. Sie hat durch das lächerliche Verhalten seines Rates seit September 1931 schon erheblich gelitten. Wenn gar erst die Völkerbundsversammlung sich dazu hergibt, die Wünsche Japans zu erfüllen, dann ist der Völkerbund am Ende, dann ist er nicht mehr wert, daß man sich für sein Fortbestehen überhaupt noch einsetzt!

Der erste Tag.

Genf, 3. März. (Eig. Drahtf.)

Die außerordentliche Vollversammlung, die zu dem scheinlich-japanischen Konflikt Stellung nehmen soll, wurde am Donnerstag von dem antierenden

Ratspräsidenten Paul Boncour

mit einer langen Ansprache eröffnet. Boncour erinnerte zunächst daran, daß die erste außerordentliche Vollversammlung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gewidmet habe. Die tragische Bedeutung dieser zweiten außerordentlichen Versam-

lung sei der schwerste Konflikt zwischen zwei Mitspielern, den der Völkerbund je zu lösen gehabt habe. Wenn der Völkerbund seine Grundbesitz wahren wolle, so müsse er sie variieren und jeweils den gegebenen geographischen, soziologischen und politischen Verhältnissen anpassen. Sowohl in der ersten Prozedur, nach Artikel 11, wie in der zweiten nach Artikel 15 der Völkerbundscharta seien Ergebnisse erzielt worden. Der Rat bleibe mit der Vollerantwortung beauftragt und werde nicht nachgeben. Der Völkerbund könne ebenfalls nicht nachgeben, denn sein Schicksal hänge von seiner Entscheidung ab.

Chinas Anklage.

Am Nachmittag nahm die Völkerbundsversammlung dann einen Bericht des chinesischen Vertreters entgegen.

Chinas Vertreter Yen leitete seine Darstellungen mit der Bekanntgabe eines japanischen Gegenvorschlages zur Einstellung der Feindseligkeiten in Schanghai ein. Es handele sich um Kapitulationsbedingungen eines Siegers gegenüber einem Besiegten. Sie seien unannehmbar. China werde deshalb dem japanischen Angriff weiter Widerstand leisten. Entgegen den neuesten Nachrichten von der Einstellung der Angriffe durch die japanischen Befehlshaber seien neue schwere Angriffe und Luftbombardements bis 50 Kilometer westlich von Schanghai zu verzeichnen.

Fortschreitende Verstärkungen getadelt.

Diese Angriffe überlegen Kräfte hätten die chinesischen Truppen gezwungen, sich geordnet auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen. Die Waffenstillstandsverhandlungen seien gescheitert, das gleiche gelte von dem Vorschlag des Rates. China verlange nun von der Versammlung zuerst die Erreichung eines Waffenstillstandes auf der Basis jener Bedingungen, die an Bord des britischen Flaggschiffes ursprünglich vereinbart gewesen, aber von den Japanern nicht gehalten worden seien.

Yen schloß dann sehr wirkungsvoll die fortgesetzten Abweisungen und Provokationen Japans

gegenüber dem Völkerbund und Amerika. Bisher habe die kollektive Vermittlung versagt. Japan setze sich heute unerschütterlich zu Beginn des Konflikts. China habe seine Sache holungswortlos in die Hände des Völkerbundes gelegt. Japan habe das verweigert. China sei bereit gewesen, zu jeder friedlichen Regelung durch Schiedsgericht und juristische Entscheidung, Japan habe das verweigert. China habe die volle Verantwortung für den Schach von Leben und Eigentum der Japaner nach Zurückziehung der

japanischen Truppen angeboten. Japan habe die Räumung verweigert. China habe den Vorschlag von vier Völkerbundsmitgliedern und der Vereinigten Staaten zur Einstellung der Feindseligkeiten und der Verhandlungen über alle Streitfragen insgesamt angenommen. Japan habe alle wesentlichen Punkte dieser Vorschläge abgelehnt. Zum Schluß überreichte Yen der Versammlung einen Antrag mit folgenden vier Forderungen:

1. Wir verlangen von dieser außerordentlichen Vollversammlung die Prüfung und völlige Ausschöpfung aller Möglichkeiten zu Bewirkung einer mit dem Völkerbundsstatut übereinstimmenden Regelung.
2. China verlangt, daß alles getan werde, was in der Macht der Vollversammlung liegt, um sühnend die Einstellung jeder feindseligen Handlung auf seinem Gebiet und die Zurückziehung der eingedrungenen Truppen zu erreichen, ferner die friedliche Regelung jedes neueren japanischen Streitfalls im Rahmen der Ratsheschlüsse und in Übereinstimmung mit dem Völkerbundsstatut zu bewerkstelligen.
3. Wir verlangen die Feststellung, daß der Pakt gebrochen wurde.
4. Wir verlangen von der Vollversammlung die feierliche Erklärung, daß China in keiner Weise verantwortlich ist für die durchführbare gegenwärtige Lage in der Mandchurien, um Schanghai und in anderen Teilen Chinas. Sobald die Versammlung dies erklärt, hat sie die Mobilisierung jener moralischen Kräfte begonnen, damit deren, wie wir immer noch glauben, der Konflikt gelöst und beendet werden kann.

Unter härtestem Beifall der ganzen Versammlung schloß Yen: „Als Opfer eines ungerechtfertigten und nicht provozierten Verfalls und selbst in dieser Stunde der Schmach kann ich sagen, daß mir meine natürliche Feindschaft gegen das japanische Volk gegen die Menschheit zusammenarbeiten. Deshalb verlangen wir den Frieden und die Gerechtigkeit, die durch den Völkerbundsstatut vorgeschrieben sind.“

Japans schwache Verteidigung.

Der japanische Vertreter Maekawa begann mit der Feststellung, daß nach japanischer Meinung diese Tagung unerwünscht sei, weil die Frage, um die es sich drehe, durch die Verpflichtung Japans zu Verteidigungsmaßnahmen gegen eine durchführbare Gefahr entstanden sei. Er stellte dann weiter die Ereignisse von

Gute Zeiten für Kriegslieferanten.

Die ganze Welt liefert Japan die Waffen.

Genf, 4. März. (Eig.)

Die für das tragische japanische Konflikt und das außerordentlichen der Reden hinter veränderbar durch folgende

pan, hat bisher die Großbritannien, Belgien und die Hamburg. aus Hamburg nach plationsstoffen, ungen von Dynamit, indellen und Nevol. Februar sandte die 00 Kisten Munition er wurden auf dem ersten Explosionsstoffe gen Tage sandte ein großes von Maschinen ansmacht, nach teiste Munition

Japan. In Polen haben die Japaner den oberstehtlichen Wertes Aufträge von über 3 Millionen Dollar erteilt. Die japanische Militärkommission hält sich gegenwärtig in der Tschchoslowakei auf, 15.000 Granaten und 2300 Gasbomben sind von dort bereits verschifft. Die Stoba-Werte in Polen arbeiten gegenwärtig an der Ausführung großer Aufträge von Granaten, die über Triest verschifft werden sollen. In Frankreich haben die Werte Schneider Kreuzot einen Auftrag auf 20 schwere Tanks und die französische Autofabrik die Dion 4000 schwere Flugzeugbomben für Japan erhalten. Aus Belfast (Irland) ist Munition im Werte von 25 Millionen Dollar nach Korea abgegangen. Nach offiziellen Angaben hat Großbritannien im Dezember für 33.000 Pfund, im Januar für 12.000 Pfund Kriegsmaterial nach Japan geliefert. Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach einer Erklärung im Repräsentantenhaus für mehr als 180 Millionen Dollar Munition nach Japan verschifft worden.

Bestätigung aus Frankreich.

Paris, 4. März. (Eig.) Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht heute auf der ersten Seite im Feuilleton folgende Information:

„Wir erfahren aus sehr guter Quelle, daß Waffen aller Art in beträchtlicher Menge in Hamburg nach Japan eingeschifft wurden. Die Ladungen enthielten sogar Giftgas. Die Waffen sind vor allem von folgenden Ländern hergestellt worden: England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Tschchoslowakei und Polen. Alle Sendungen laufen über Hamburg, selbst ein Teil der französischen Waffen. Man wird eine Idee von der Bedeutung dieser „Geschäfte“ bekommen, wenn man erfährt, daß der Wert einer einzigen französischen Lieferung die Hälfte einer Sendung darstellt, sich auf 100 Millionen Francs beläuft. Wir werden demnächst genaue Einzelheiten über diesen skandalösen Handel mit Kriegsmaterial veröffentlichen.“